

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. Verantwortlich für die Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Barbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wegge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 981.

Bezahlungsbedingungen: Einzelhefte (inkl. Fracht) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 60 Pf., für einen halben Jahr 3.00 Mk., für ein Jahr 5.50 Mk. In der Expedition und den Postämtern sind die Belegblätter einzeln zu 10 Pf., für einen halben Jahr 5.00 Mk., für ein Jahr 9.00 Mk. Einzelhefte sind auch einzeln zu 10 Pf. zu beziehen. — Injektionsgebühr: die schlagfertige Beilage 15 Pf., Post-Belegblätter 20 Pf.

Nr. 89.

Magdeburg, Sonnabend den 16. April 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

## Bebel — Bülow.

In der Sitzung des Reichstags vom letzten Donnerstag ist die Frage der Neutralität vom Genossen Bebel und vom Reichskanzler Graf Bülow erörtert worden. Es ergab sich dabei, daß beide Redner im Prinzip darüber einig waren, daß im gegenwärtigen ostasiatischen Kriege die Neutralität des Deutschen Reiches gewahrt werden müsse. Dagegen beschuldigten sich beide Teile gegenseitig, diese Neutralität gebrochen zu haben.

Genosse Bebel stützte sich dabei auf die sehr reale Tatsache, daß deutsche Dampfer von der Hamburg-Amerikalinie an Rußland verkauft worden seien, wo sie offenbar als Truppentransportdampfer Verwendung finden sollen. Graf Bülow war nicht imstande, diese Tatsache in Abrede zu stellen, sondern verschänzte sich hinter die „Zweifelhaftigkeit“ der Frage. Nun ist es vollkommen klar, daß ein Staat, der seine Neutralitätspflicht streng auffaßt, in zweifelhaften Fällen auch das zu vermeiden wissen wird, was unter Umständen als ein Neutralitätsbruch aufgefaßt werden kann. Wer übrigens die Beziehungen der Hamburg-Amerika-Linie zur Regierung kennt, der weiß, daß diese, auch ohne ein formelles Einspruchsrecht geltend zu machen, wohl imstande gewesen wäre, Lieferungen von Kriegsmaterial an Rußland durch ihren Einfluß zu verhindern.

Nicht erörtert wurde die noch immer strittige Frage der Auslieferung von Militärpflichtigen an Rußland. In dem sehr dunklen und verworrenen Fall von Kropf stehen Aussage und Aussage einander schroff gegenüber. Es behauptet die Majorität, daß die dortige Anstalt im Jahre 1902 tatsächlich die Abschiebung der Brüder Kniover verlangt hätte, und daß die Behauptung der Anstaltsleitung, ihr sei der Befehl vom Regierungspräsidenten zugegangen, den militärpflichtigen Kniover auszuliefern, auf eine falsche Information des Geschäftsführers, des aus dem Leder-Lüchow-Prozesse bekannten Herrn v. Bülow zurückzuführen wäre. Dunkel bleibt es, wie diese Wohltätigkeitsanstalten die Abschiebung von lebenslänglich eingekauften beantragen konnten, dunkel, wie die Anstaltsleitung von einem Befehl des Regierungspräsidenten vom bloßen Hörensagen her fasseln konnte, dunkel, warum sich die eigentlichen Hauptpersonen, der Regierungspräsident und der Anstaltsdirektor noch nicht persönlich gemeldet haben, jener mit einem Dementi, dieser mit einer Entschuldigung.

Aber vielleicht läßt sich der ganze Streit, auch der über die andern unaufgeklärten Fälle von Neuz und Beuthen dahin aufklären, daß Preußen zwar — Gott bewahre! — keine „Militärflüchtlinge“ über die Grenze zurückweist, wohl aber aus polizeilichen Gründen solche Russen, deren Papiere nicht in Ordnung sind. Da die Papiere von militärpflichtigen Russen nun in neunundneunzig von hundert Fällen nicht in Ordnung sein können, ergibt sich das weitere von selbst.

Während Graf Bülow den Neutralen spielt, der kein Wasserchen trübt, erhebt er gegen die sozialdemokratische Presse den Vorwurf, daß sie die Neutralität verlege, da sie mit ihren Antipathien gegen Rußland stünde. Daß die sozialdemokratische Presse dem Zarenreiche eine empfindliche Lektion gönnt, wird von ihr selbst zu allererst bestritten werden. Aber daß der Ausdruck solcher Wünsche, die doch kein tätliches Eingreifen in die Kriegereignisse bedeuten, eine Verletzung der völkerrechtlichen Neutralität enthalte, das ist eine Behauptung, die viel mehr nach Demagogie als nach Diplomatie riecht.

Sindes hat sich Graf Bülow diesmal in der eignen Schlinge gefangen. In demselben Augenblick, in dem er gegen die neutralitätsfeindliche sozialdemokratische Presse eiferte, ging in seinem eignen Organ, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ein Artikel in Druck, der im tränenreichsten Pathos die neueste Niederlage Rußlands, den Untergang des „Petropatowost“ bejammerte. Gleich an der Spitze der „Norddeutschen“ vom 15. April findet man diesen schmerzdurchdrungenen Satz:

„Die russische Flotte hat einen schweren Verlust zu beklagen, der auch in Deutschland lebhafteste Teilnahme weckt.“

Man verschänzte sich nun ja nicht hinter die Ausrede, daß es sich um den Ausdruck rein menschlicher Teilnahme für die Opfer des Krieges handle, die ja ganz gewiß vom ganzen deutschen Volke empfunden wird. Das offiziöse Blatt jammert nicht um die Menschen, die bei den Mikantanzeln das Leben verloren haben, für die armen Opfer, die der Jar für eine ihnen fremde und gleichgültige Sache in den

Lod geschickt hat, nein — sie bejammert das Mißgeschick der russischen Kriegsmacht, die ein Werkzeug der Zerstörung und zugleich einen Führer verloren hat, auf den man „auch in Deutschland“ große Hoffnungen gesetzt zu haben scheint. Wenn der preussische König eine Bataille verloren hätte, so könnte sich die Dame aus der Wilhelmstraße nicht in diätetische Trauerschleier hüllen.

Wenn nun aber nach Bülow der Ausdruck von Sympathien und Antipathien für und gegen eine der beiden kriegführenden Parteien eine Verletzung der Neutralität bedeutet, dann hat das Berliner Regierungsorgan zweifellos eine solche Verletzung begangen. Und wenn Graf Bülow Bebel gegenüber den alten Kalauer in neuer Modernisierung anwendete, er, Bebel, sei japanischer als die Japaner, so ist Graf Bülow und sein Leiborgan sicher russischer als die Russen, die den ostasiatischen Experimenten der Knutenregierung teils gegnerisch, teils gleichgültig gegenüberstehen.

Uebrigens hatte Graf Bülow am Donnerstag auch rednerisch einen so schlechten Tag, daß man wohl annehmen darf, die ostasiatischen Wetterföhlge hätten unmittelbar auf seine Konstitution eine nachteilige Wirkung ausgeübt. Er mag sich denken: Wenn auch nicht mitmarschiert, so doch mit — blamiert! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 15. April 1904.

### Die Einführung der Prügelstrafe.

In Dänemark tobt seit Wochen der Kampf um eine Vorlage, die die Prügelstrafe wieder einführen will. Das Liberale Ministerium in Kopenhagen hat gegen sie mit allen Mitteln für die Durchbringung des Entwurfs ein. Die Opposition wird geführt von der Sozialdemokratie, der sich ein Teil der Konservativen, meistens Juristen, angeschlossen hat. Täglich finden große Demonstrationen statt; als Redner treten neben den roten Sozialdemokraten die konservativsten Mitglieder des Kriminalgerichts auf.

Augenblicklich liegt der Prügelentwurf dem Ausschuß der ersten Kammer zur Beratung vor. Die Frist bis zur Beratung durch das Plenum wird unsrerseits zur intensivsten Agitation benutzt.

Ein demokratisches Blatt Kopenhagens hat das Seine getan, um Material gegen den mittelalterlich anmutenden Gesetzentwurf zusammenzubringen. Es hat sich an ausländische bekannte Politiker und Strafrechtslehrer gewandt mit der Anfrage, wie sie sich zu dem Plan des liberalen Ministeriums stellen. Unter den Befragten befindet sich auch Genosse Bebel. Seine Antwort lautet nach einer Mitteilung des Kopenhagener Vertreters der Berliner „Volkzeitung“:

Schöneberg-Berlin, Eisenacherstr. 69, 12. April 1904.

Sehr geehrter Herr!

Den Kampf um die Wiedereinführung der Prügelstrafe für gewisse Gewalttaten und Verbrechen in Dänemark habe ich mit lebhaftem Interesse verfolgt und mit Bedauern gelesen, daß die Gefahr besteht, daß die Mehrheit Ihrer parlamentarischen Vertreter sich für diese barbarische, und den Zweck, den sie erreichen sollte, schädliche Maßregel erklärt.

Das Geschrei nach Wiedereinführung der Prügelstrafe ist ein Zeichen rückwärtstretenden Geistes der herrschenden Klassen einer Nation. Wer sich für längere als abgetan geltende Maßregeln und Strafmethoden erwärmt, zeigt, daß ihm die Zeit, in der er lebt, fremd geworden ist und daß er einschneidende Reformen sozialer Natur, welche allein die Quelle der Missethate verstopfen können, nicht will. Gelänge es der Mehrheit Ihrer Volksvertreter, die Prügelstrafe gesetzlich einzuführen, so würde ich dieses um so mehr bedauern, weil ein solcher Schritt ein schlechtes Beispiel der Nachahmung gäbe für andre Staaten, in denen ebensfalls, wie z. B. bei uns in Deutschland, ähnliche retrograde Bestrebungen unter den rückwärts strebenden Parteien sich bemerkbar machen.

Die Zustände Ihres Landes können in mancher Beziehung denen Deutschlands als Muster dienen. Das würde umso mehr gelten, wenn durch eine Maßregel wie die getennzeichnete verschärft sich Ihr Land die Sympathien aller derjenigen, an deren Sympathien ihm am meisten gelegen sein sollte, die Sympathien der fortschreitenden Geister aller Nationen. Das wäre tief bedauerlich. Möge dieser Tag einer moralischen Niederlage Ihrem Lande erspart bleiben.

Hochachtungsvoll und ergebenst

R. Bebel.

Auf die Mehrheit der dänischen Volksvertretung wird diese Antwort voraussichtlich wirkungslos bleiben. Im Grunde mit der Regierung wird sie versuchen, die Vorlage, koste es was es wolle, durchzubringen.

Knuten-Dertel wird alsbald verkünden können, es gäbe nur ein Land des — Fortschritts und das sei Dänemark mit seinen Prügelmeistern! —

## Die „wahre“ Kunst!

Aus dem Dreiklassenhaufe wird uns aber die Donnerstag-Sitzung geschrieben: Nun hat auch das Abgeordnetenhaus seine Kunstdebatte gehabt. Beim Kapitel des Kultusbetriebs „Kunst und Wissenschaft“ wurde über die Freiheit der Kunst und andre schöne Dinge verhandelt.

Die Erörterung zeigte aber so recht den Tiefstand des Dreiklassenhauses gegenüber dem Reichsparlament, das auf der Grundlage des allgemeinen gleichen Wahlrechts ruht. Beide Parlamente haben über das gleiche Thema verhandelt, aber der Ehrentag, den die Reichstagsdebatte für die deutsche Kulturpolitik bedeutet, ersüßte durch die geistige Landtagsdebatte keine Wiederholung. Stimmungslös und langweilig zogen sich die Verhandlungen hin; kein warmer Hauch war zu verspüren.

Der freisinnige Abg. Träger meinte es gut, aber er ist ein alter Mann geworden und begeisterungsreiche Stimmung vermag er nicht mehr zu erwecken. Für die national liberale Partei sprach der Abg. Deumer — echt national liberal. Er verlangte natürlich Freiheit für die Kunst und jede Kunstschöpfung, aber er setzte doch gleich ein „aber“ hinzu.zynisch und zu kraft realistisch darf die Kunst nach Herrn Deumer nicht sein. Diese Einschränkung gefiel Herrn Reich vom Zentrum so gut, daß er sofort den Versuch machte, für eine neue Deutung einzutreten und die Nationalliberalen als Helfershelfer für solches Unternehmern zu reklamieren. Der Geist der glänzlich verschärften Deutung ging überhaupt in der geistigen Debatte recht gegen zynische und trostlose Kunstfront machen und sein Fraktionsgenosse v. Neumann, ein Votier reinen Wassers, der selbst bei seinen Freunden unfreiwillig Fortschrittler ist, zeigte, ist ein richtiger Deumer-Mann.

Der Anton v. Bernerschen Kunstgenossenschaft erstand ein Fürsprecher in der Person des freikonservativen Abg. Remoldt. Seine Rede stand in striktem Gegensatz zu den Ausführungen, die Herr von Kardorff im Reichstag gemacht hatte. Herr Remoldt ist Rechtsanwalt; von Beruf; eifriger hätte er nicht gegen die Sezession weitem Wamen, wenn er Rechtsanwalt der Kunstgenossenschaft gewesen wäre.

Auch der Kultusminister nahm das Wort. Alle die Wortwäse, die ihn einseitiger Parteirahme zugunsten der Sezessionisten gehen, sollen grundlos sein. Jede wahrhaft künstlerische Richtung will Herr Kultusminister fördern, es kommt nur darauf an, was er unter wahrhaft künstlerisch versteht. Die große Kunst ist die, die den Menschen zu einem besseren Leben führt.

Die eigentliche Kunstdebatte ist zu Ende gegangen, die Beratung des Kapitels wurde aber nicht erledigt. Diese wird in einer Abend-sitzung fortgesetzt werden.

## Deutschland.

\* Berlin, 15. April. Die Gerüchte über die Gefährlichkeit der Krankheit des deutschen Kaisers behaupten sich in der gesamten ausländischen Presse mit ungeschwächter Hartnäckigkeit. Auch der bössliche Depechenwechsel zwischen Wilhelm 2. und Pius 10. — wenigstens die Antwort des letzteren — trägt gerade nicht dazu bei, jene Gerüchte zu zerstreuen. Wilhelm 2. hatte, wie schon mitgeteilt, an den Papst telegraphiert, wie sehr er bebaure, ihn nicht besuchen zu können, da er aus Gesundheitsrückichten im Mittelmeer kreuzt. Darauf erwiderte Pius umgehend, indem er, wie erst jetzt bekannt wird, dem Adressaten seine „heißten Wünsche für baldige Genesung“ sandte. Die deutsche offizielle Presse, die von diesem Telegrammwechsel keine Notiz nimmt, während sie sonst jede andre Depesche sorgsam registriert, behauptet kanntlich, daß zu Genesungswünschen gar kein Anlaß vorhanden sei.

Zu den Nachrichten von einem Urlaubsgeheimnis des Gouverneurs Leutwein meldet die Nationalzeitung: „Ein Urlaubsgeheimnis des Gouverneurs Leutwein, das sein Weilsleiden begründet wird, liegt allerdinge nicht vor. er bleibt aber weiter vor dem Feinde, solange es sein militärischer Zustand erlaubt.“ Hiernach wird das Urlaubsgeheimnis lange dauern. Seine Gegner haben Leutwein gar nicht gebracht. Er ist ihnen nicht „schneidig“ genug.

Die Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags über die Stilllegung der Ruhrzwecken hat folgenden Wortlaut: „Wird die Regierung gedenkt der Herr Reichskanzler zu erfragen, um die durch Bergwerksgeellschaften, Mitglieder des Reichstags, im Ruhrrevier veranlasste Außerbetriebsetzung von Schmelzgruben und die dadurch hervorgerufene Arbeitslosigkeit unter den Bergarbeitern zu beseitigen sowie die damit verknüpfte Existenzvernichtung von Bauern, Handwerker und Geschäftsleuten jener Gegend zu verhindern?“

Der Gesetzentwurf zur Stilllegung des Reichsgerichts ist nach der „Nat. Zeit.“ dem Bundesrat noch nicht zugegangen, obwohl er zur Einbringung im Bundesrat fertig ist, weil insofern Fernreise des Kaisers sich die Einholung der Ermächtigungen, die verfassungsmäßig geboten sind, für einzelne Vorlagen verzögert.

Ueber ein Telegramm Wilhelm 2. aus Anlaß des Unterganges des „Petropatowost“ erfährt die „Voss. Ztg.“ über London aus Rom: Der Kaiser telegraphierte dem Zaren, russische Trauer sei deutsche Trauer, und der Tod Matarows sei ein Verlust für die Marinen der ganzen Welt.



Der Redakteur Max Ludwig von der ...  
wurde vom Landgericht I auf Grund des § 28  
des Preßgesetzes zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt,  
weil er aus der beschlagnahmten Nr. 42 des „Simplicissimus“, über die seinerzeitige Landtag längere  
Verhandlungen gepflogen hat, den Artikel: „Die stilkliche  
Erziehung, eine Fastenpredigt von Abraham a Sancta  
Clara II“ abgedruckt hatte. Das Gericht schloß sich der  
Auffassung des Staatsanwalts an, daß dolus eventualis  
vorliege, da der Angeklagte mit der Möglichkeit hätte rechnen  
müssen, daß der Artikel mit unter die Beschlagnahme fiel.

**Oberhausen, 14. April.** Auch die **Reche Sprock-**  
**hobel** soll stillgelegt werden, weshalb ein stark besuchte  
Vergarbeitserversammlung stattfand, welche die  
Abwendung einer Kommission an den Regierungspräsidenten  
beschloß. Denselben Beschluß faßte eine zahlreich besuchte  
Versammlung in Hörde in Sachen der Stilllegung der Reche  
Widderfeld-Tiefbau. Am nächsten Sonntag finden mehrere  
Volksversammlungen im Ruhrrevier statt. Die  
Gärung unter den Arbeitern wächst, da man infolge der  
reservierten Haltung der Regierung befürchtet, daß noch  
weitere Rechen zum Erliegen kommen werden.

### Frankreich.

Die Gemeinderatswahlen, die am 1. Mai stattfinden,  
werden diesmal in hervorragendem Maße politisch sein. Die Re-  
gierung und ihre Gegner tun ihr mögliches, um den Wählern zum  
Bewußtsein zu bringen, daß ihre Stimmzettel politische Entscheidungen  
in sich schließen, und daß ihr Gang zur Wahlurne eine Tragweite hat,  
die weit über den Gesichtskreis der Ortsverwaltung und engen, prak-  
tischen Gemeindefragen hinausreicht. Die Regierungsgegner weisen  
mit größtem Nachdruck darauf hin, daß durch die Schließung der  
Arbeitsstätten, die angeblich nicht kosten, durch die Notwendigkeit,  
weltliche Schulen zu errichten, große Geldopfer erforderlich werden,  
welche die Gemeinden, also die Steuerzahler, schwer belasten. Politisch  
faßlos wird diesmal kaum ein Bewerber bleiben können; keiner wird  
es auch nur versuchen, sich in die Verschönerung der Gemeindefragen  
zuzulassen. Das gibt der bevorstehenden Besetzung des  
Allgemeinen Stimmrechts ihre große Bedeutung.

### Spanien.

Wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten, hat sich in  
Madrid aus den verschiedenen Arbeiter-Kategorien ein Komitee ge-  
bildet, das sich die Aufgabe gestellt hat, so lange wegen der in Ar-  
beiterskreisen herrschenden Hungersnot, Arbeits-  
losigkeit u. bei den kompetenten Behörden vorstellig zu werden,  
bis diese die nötigen Maßnahmen zur Beseitigung der erwähnten  
Uebelstände ergreifen würden. Dieses Komitee hielt kürzlich seine  
zweite Versammlung ab, die noch weit zahlreicher als die erste  
besucht war. Es sprach u. a. die Herren Castineiras, Rapata und  
Garcia Cortes. Unsere Bewegung, so führten sie aus, ist hervorgerufen  
durch die gebieterische aller Ursachen, den Hunger. Tausende von  
Menschen in Madrid sind arbeitslos und somit dem Hunger und Elend  
preisgegeben, während die Behörden dies ruhig mit ansehen, ohne auch  
nur das geringste zur Abstellung dieses unerträglichen Notstandes zu tun.  
Sollten jene Leute auch noch Brot schreiende Kinder, halb würde es  
andere werden. Das Komitee wird nicht erlahmen in den ihm einmal  
gestellten Bestrebungen, es wird den Behörden wieder und immer  
wieder die auf die Dauer unhaltbaren Zustände unter der hiesigen  
Arbeiterbevölkerung vor Augen führen, bis sie sich schließlich ihrer so  
lange vernachlässigten Pflicht erinnern. Die Reden entfalteten große  
Begeisterung und gaben auch die späteren Ver-  
sammlungen reichlich Stoff zu sehen, wurde die einflussvolle  
Sitzung geschlossen.

## Der russisch-japanische Krieg.

### Immer neue russische Verluste.

Die russische Flotte in Port Arthur schmilzt zusammen  
wie der Schnee im Frühjahr. Nach dem Untergang des  
Linienschiffes „Petropawlowsk“ bleiben nur noch drei Linienschiffe  
übrig: „Sewastopol“, „Pereswjat“ und „Pobjeda“.  
Der japanischen Flotte gegenüber sind sie machtlos. Ganz  
besonders auch deshalb, weil die Japaner ihre Seestreitkräfte  
stets zusammenhalten und sie nicht durch Detachierungen  
schwächen. Aus den letzten Ereignissen vor Port Arthur  
geht hervor, daß sie darauf spezialisierten, die unter Malarow's  
Führung immer wieder auslaufende russische Flotte von Port  
Arthur abzuschneiden und zu vernichten. Eine Anzahl japanischer  
Kreuzer hatte am 18. zuerst die Flotte unter Malarow heraus-  
gelockt und zu einem Feuergefecht gebracht. Hiernach erschien  
die ganze japanische Flotte, die vorher hinter Inseln verborgen  
gelegen hatte, auf dem Kampfplatze. Malarow zog sich zurück  
und hierbei geriet sein Flaggschiff auf eine Seemine und  
flog in die Luft. Nach japanischer Darstellung war dies  
eine der japanischen Streuminen, welche seiner Zeit aus-  
gelegt worden sind. Doch kann es auch eine russische Mine  
gewesen sein. Die Russen werden zwar ganz genau das  
Feld ihrer ausgelegten Minen mit seinem Durchpaß für die  
Flotte kennen. Allein es ist bereits wiederholt darauf hin-  
gewiesen worden, daß in Port Arthur Ebbe- und Flutstrom  
sehr stark sind, so daß sich Minen leicht von ihren Anker-  
löchern lösen können. In treibendem Zustande bilden sie eine Gefahr  
für Freund und Feind.

Mit dem Untergang des Linienschiffes fand der Kampf  
noch nicht seinen Abschluß. Der russische Konter-Admiral  
Fürst Uchtomski hatte sich nach Uebernahme des Kommandos  
eines zweiten Angriffes der Japaner zu erwehren, wobei die  
Japaner einen großen russischen Kreuzer, der von Osten  
ankam, abzufangen suchten. Hierüber schickt er folgendes  
Telegramm an den Kaiser:

Bei den gestern auf eine nächtliche Expedition ausgesandten  
Torpedobooten wurde das Torpedoboot „Beskrajny“, das  
sich infolge des schlechten Wetters von der Abteilung getrennt hatte,  
von feindlichen Torpedobooten umzingelt und ging im Kampfe  
mit ihnen unter. Fürst Uchtomski sind gerettet. Nach dem  
Untergang des Panzerschiffes „Petropawlowsk“ habe ich das Amt  
des Kommandierenden der Flotte in Vertretung zeitweilig über-  
nommen. Beim Ausbruch des Schiffes erhielt das Panzer-  
schiff „Pobjeda“ durch eine Mine eine Beschädigung  
in der Mitte auf der rechten Seite. Das Panzerschiff lief ohne  
Hilfe in den Hafen ein. Niemand tot oder vermisst.

Hiernach steht eine Rettung des japanischen Admirals  
Uchiwa in Gefahr, wozu die Flotte des Admirals Logo  
ein russisches Panzerschiff „Lyp Petropawlowsk“ und einen

...bedrohlicher zum Sinken brachte. Auf japanischer Seite  
kein Verlust, außer ... Verwundeten.  
Nun auch das ... „Pobjeda“ beim ...  
wie Uchtomski sich schamhaft ausdrückt, ein Boot bekommen  
und damit außer Gefecht gesetzt ist, verfügen die Russen nur  
noch über zwei große Schlachtschiffe. Es ist klar, daß die  
Japaner mit diesem kleinen Rest bald aufgeräumt haben  
werden. Port Arthur ist blockiert ohne Blockade!

### Revolutionäre Propaganda im russischen Meer.

Dem radikalen Pariser Blatt „Action“ zufolge hat der Kriegs-  
minister Kuropatkin einen vertraulichen Erlaß an die  
Armeekommandos gerichtet, in dem auf die revolutionäre Propaganda  
in der Truppe hingewiesen wird. Es sei bisher trotz scharfer polizeilicher  
Maßregeln nicht gelungen, die Verbreiter der auf-  
reizenden Schriften ausfindig zu machen, zum Teil, weil manche Korps-  
kommandeure sich mit der Vernichtung der Drucksachen begnügten und  
weitere Maßnahmen unterlassen haben, weil sie sich andernfalls selbst zu  
kompromittieren fürchteten. Der Minister befehlt, daß in den Kasernen-  
höfen und an allen Orten ein strenger Ueberwachungs-  
dienst eingeführt werde. Im besonderen aber sollen die jüdischen  
Soldaten aufs schärfste beobachtet werden, da die Erfahrung gezeigt  
habe, daß sie mit ihren Glaubensgenossen am Orte meist in enger  
Führung stehen und unter diesen viele zur revolutionären Partei ge-  
hören. Es soll ein ganz besonderer Geheimdienst organisiert  
werden, der die jüdischen Soldaten und ihre Häuptlinge zu kon-  
trollieren hat.

### Explosion in Petersburg.

Das russische Telegraphenbureau verbreitet folgendes Telegramm  
aus Petersburg: In voriger Nacht brach in einem Zimmer des vierten  
Stocks des Nordhotels, gegenüber dem Nikolaibahnhof, Feuer  
aus. Als die Feuerwehr ins Zimmer drang, fand sie alles in Flammen,  
im Zimmer eine arge Beschädigung, die Fensterrahmen herausgeschlagen  
und die Diele aufgerissen. Das Zimmer war vor einigen Tagen von  
zwei zugereisten Herren gemietet. Einer derselben, Rajenow, wurde im  
brennenden Zimmer tot aufgefunden, der zweite war verschunden.  
Es weist alles darauf hin, daß der Brand infolge der Explosion  
einer Gasmaschine entstand, die durch unvorsichtiges Um-  
gehen des Besitzers explodierte.

Eine den Vorfällen in viel trassierem Licht zeigende Meldung des  
Rassischen Bureaus besagt: Durch eine Explosion wurde heute morgen  
um 4 Uhr das Hotel du Nord in Trümmer gelegt. Als  
Sprengstoff war, wie die Untersuchung ergab, Nitroglycerin angewandt  
worden. Als Täter wurde ein junger Mann ermittelt, der Sohn  
eines im Generalrang stehenden Offiziers. Bei  
der Explosion wurden ein Diensthote namens Kozalow und ein unbe-  
kannter Mann getötet, bei welchem man belastende Schriftstücke und  
Pläne fand. Nach andern Meldungen sollen noch 30 Personen bei  
der Explosion ums Leben gekommen sein.

Die russische Zensur wird dafür sorgen, daß man so bald nicht  
erfährt, was im Hotel du Nord denn eigentlich vorgegangen ist.

### Letzte Nachrichten.

Hd. Petersburg, 15. April. In hiesigen Militärkreisen  
hatte man angenommen, daß angeht die Tätigkeit der russischen  
Flotte unter Malarow die Japaner eine Landung an der  
Spitze von Saotung ausgehen hätten. Angesichts der neuen russischen  
Verluste wird jedoch eine Truppenlandung und selbst eine Belagerung  
von Port Arthur für möglich gehalten.

Hd. Petersburg, 15. April. Der Geldmangel in den  
Staatskassen beginnt empfindlich zu werden. Die täglichen Aus-  
gaben für Kriegszwecke sind so enorm, daß nur noch für 4 Monate  
Mittel vorhanden sind. Hervorragende Fachleute erklären, die Aktion  
der russischen Flotte sei vorläufig beendet bis zum Eintreffen  
der belagerten Flotte, die vor ... in ... sein könne.

Hd. London, 15. April. Die Mehrzahl der Morgenblätter  
erklären, die Lage in Port Arthur sei nunmehr eine sehr  
kritische; die russische Flotte besitze nur noch zwei Panzerschiffe  
und einen Kreuzer; man spricht bereits von einer Landung japanischer  
Truppen. Aus Rußland wird berichtet, daß Admiral Logo  
die Landung von Belagerungstruppen vorbereite.

Hd. New-York, 15. April. Der „New-York Herald“ meldet,  
daß die Flotte aus Port Arthur gefahren in Ufa nicht eingetroffen  
sind, angeblich infolge der Zerstörung einer Eisenbahn-  
brücke.

## Aus der Parteibewegung.

**Parteitag.** Den bürgerlichen Zeitungen hat irgend  
ein Berichterstatter die Meldung zugehen lassen, der dies-  
jährige Parteitag finde vom 21. bis 27. August in Bremen  
statt. Diese Nachricht ist falsch. Der Parteitag findet nicht  
im August statt. Der Termin wird, wie üblich, vom Partei-  
vorstand bekannt gegeben.

**Die deutschen Unteroffiziere beleidigt.** Die  
Breslauer Strafkammer verurteilte den Redakteur der „Volks-  
wacht“, Genossen Fr. Mehrlein, wegen Beleidigung sämtlicher  
deutschen Unteroffiziere zu 1000 Mark Geldstrafe.

**Wegen Erpressung** erhielt der Redakteur des Kasseler  
„Volksblattes“, Genosse Garbe, vier Monate Gefängnis.  
Er hatte Geschäftsfirmen, die nicht im „Volksblatt“ inserierten,  
verpflichtet und die Leser aufgefordert, nicht bei diesen Firmen  
zu kaufen. Da einige Kaufleute erklärten, sie seien dadurch  
erst zum Inserieren veranlaßt worden, erblühte das Gericht  
in dem Vorgehen des Angeklagten den Tatbestand der Erpressung  
und erkannte in der angegebenen Weise.

### Ausweisung der weiblichen Delegierten von einem Provinzial-Parteitage.

Auf der vorjährigen Provinzialkonferenz der Sozialdemokratie der  
Provinz Brandenburg verlangte der überwachende Beamte die Ent-  
scheidung der als Delegierte erschienenen Frauen, weil es sich um die  
Berufung eines politischen Vereins, nämlich der  
sozialdemokratischen Agitationskommission für  
die Provinz Brandenburg handle. Der Polizeipräsident von  
Berlin billigte das Vorgehen des Beamten aus demselben Grunde.  
Die Delegierten Frau Emma Jhrer und Frau Dr. Hoffmann klagten  
darauf im Verwaltungsstreitverfahren. Nach Abweisung der Klage durch  
den Bezirksausschuß legten sie beim Oberverwaltungsgericht  
Beschwerde ein. Der erste Senat hatte sich in seiner letzten Sitzung mit  
der Angelegenheit zu beschäftigen. Die Klägerinnen waren persönlich  
erfahren.

Frau Dr. Hoffmann nahm zur Rechtfertigung der Berufung das  
Wort. Sie beantragte vor allem an der Vorentscheidung und an den  
Ausführungen des Polizeipräsidenten als unlogisch, daß ein Provinzial-  
Parteitag, an dem die Delegierten in öffentlichen Versammlungen  
gemäßlich wären und woran 70 Personen teilnahmen, eine Versammlung  
des angeblichen „Vereins Agitationskommission“, der 7 Mitglieder  
zähle, sein solle. Dagegen spreche unter anderem, daß die Konferenz  
sich ihre Zeitung selbst gewählt habe. Das ließe sich doch  
nicht ein Verein von 7 Personen gefallen, wenn es sich um eine Ver-  
sammlung dieses Vereins handeln würde, in der die 70 anderen seine  
Mitglieder wären. Als solche könnten die Delegierten übrigens gar nicht  
gelten, da sie ja in öffentlichen Versammlungen gewählt

... in Versammlungen an verschiedenen Orten, die mit der Agitations-  
kommission nichts gemein hätten. Daß die Kommission ein Verein sei, werde  
auch bestritten. Charakteristisch sei der Titel des Ver-  
eins „Agitationskommission“. Danach solle es den Mitgliedern des Vereins-  
und Versammlungsrechts verhalten. Bei einem solchen Gesetz sei aber  
anzunehmen, daß erlaubt sei, was es nicht ausdrücklich  
verbiete. Und in seinem § 8, der die Frauen von Versammlungen  
politischer Vereine ausschließt, verbiete das preussische Vereinsgesetz  
den Frauen nicht, an öffentlichen politischen Versammlungen  
teilzunehmen, sie müßten also dies Recht haben, ganz gleich, von wem  
solche Versammlungen einberufen seien.

Das Oberverwaltungsgericht, dem Präsident Peters vorsaß,  
wies die Berufung der Klägerinnen mit folgender Begründung ab:  
Der Senat gehe davon aus, daß die in Frage stehende Parteikonferenz  
zweifellos von der Agitationskommission (siehe Inserate im „Vormärts“)  
veranstaltet worden sei und daß die Agitationskommission ein politischer  
Verein sei. Es handle sich um eine Versammlung der Agitations-  
kommission. Wenn § 8 des Vereinsgesetzes von Versammlungen und  
Sitzungen politischer Vereine spreche, dann seien darunter alle von  
jenen Vereinen veranstalteten Zusammenkünfte ihrer Mitglieder und  
Dritter zu verstehen. Darum seien die Klägerinnen mit Recht von  
der Konferenz weggeschlossen worden. Der Gerichtshof könne ihnen  
nicht helfen.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. April 1904.

**Die Ergebnisse der Arbeitslozenzählung**  
vom 24. Januar 1904 sind in der Verarbeitung des statisti-  
schen Amtes der Stadt Magdeburg soeben erschienen. Die  
Prospektive umfaßt 25 Seiten und enthält das gesammelte  
Material in zahlreichen Tabellen verarbeitet. Wir kommen  
auf die Publikation zurück.

**Der Streik der Stukkature ist beendet.** In der am  
Mittwochabend unter Vorsitz des Herrn Stadtrat Kaiser statt-  
gefundenen Schlussverhandlung des Einigungsamts wurde die  
endgültige Beilegung der Differenzen herbeigeführt. Die Strei-  
kenden erzielten einen vollen Erfolg. Sie haben bzgl. der Lohn-  
erhöhung erreicht, was sie vor Beginn des Streiks verlangten und  
außerdem noch einige andre schätzenswerte Zugeständnisse erhalten.  
Die Herren Arbeitgeber beklagten sich vor dem Einigungsamt  
darüber, daß sie durch die Verhandlungen „ganz mißrätig gemacht“  
würden. Ach, es war nicht die Verhandlung, die die Herren zum  
Entgegenkommen veranlaßte, sondern es war die Stärke  
der Organisation, der die Arbeitgeber, die man so gerne  
ignorieren möchte, deren Dasein man so oft verflucht hat, auf  
deren Konto einzig und allein das „Mürrmachen“ zu setzen ist.  
Jetzt, nach beendetem Kampfe, und nachdem am Donnerstag früh  
die Arbeiter sämtlich wieder an ihre alten Plätze zurückgeführt sind,  
hörte uns ein offenes Wort in der Angelegenheit gestattet sein.  
Die Herren Arbeitgeber hätten den Kampf so leicht vermeidet  
können, wenn sie die Arbeitnehmer schon vorher als gleichberechtigten  
Faktor anerkannt hätten. Aber man wollte den Streik,  
daher beantwortete man das Schreiben der Arbeiter, welches am  
31. Dezember in die Hände der Arbeitgeber gelangte, erst am  
18. März und zwar in ablehnendem Sinne. Die darauf erfolgten  
Angebote der Arbeiter lehnte man ab, und als dann eine Versamm-  
lung beschloß, an den Forderungen festzuhalten, da antwortete man  
mit einer teilweisen Ausperrung. Trotzdem beschloßen die Arbeiter  
die Fortsetzung der Arbeit und die Anrufung des Gewerbegerichts  
als Einigungsamt. Dieser Beschluß wurde am gleichen Tage dem  
Arbeitgeber mitgeteilt, und nun erfolgte als Antwort eine An-  
zahl von Entlassungen, die schlechterdings nicht anders aufgehoben  
werden konnten, als eine Probation zum Streik. Wenn dann  
nach diesen Vorgängen die Arbeitsniederlegung erfolgte, so ist zu  
konstatieren, daß in diesem Falle der Streik tatsächlich das Maß  
mittel, die Ultima Ratio der Arbeiter war. Und wenn je, so  
hier der den Arbeitern gemachte Vorwurf, die Bewegung schlecht  
vorbereitet zu haben, beklagt. Denn daß die Streikenden, als  
jede Verhandlung mit den Arbeitgebern ausgeschlossen war,  
neue Forderungen stellten und diese — eiligst formuliert — dem  
Einigungsamt unterbreiteten, war durchaus berechtigt.

Die Verhandlungen selbst haben für uns die Notwendigkeit  
einer zweckmäßigen Befestigung des Einigungsamts von neuem be-  
wiesen. Die Antipathie gegen die Gewerkschaftsbeamten, die man  
auszuschalten bestrebt war, ist jedenfalls unbegründet, und wir  
dürfen behaupten, daß der Erfolg der Tätigkeit des Einigungsamts  
direkt davon abhängig ist, daß die Vertrauensleute der Parteien  
gegenüber ihren Mandatgebern auch Autorität besitzen. Das hat  
der Gesetzgeber auch zweifellos gewollt, als er die Bestimmung in  
das Gesetz hineinbrachte, daß die Vertrauensleute auch außer-  
halb der Reihen der Gewerbegerichtsbeiräte gewählt werden können.

Nach einige Worte über die Voreingenommenheit der Magde-  
burger Arbeitgeberkreise gegen das Einigungsamt. Die jetzt zum  
Abschluß gebrachten Verhandlungen in Sachen des Stukkature-  
werkes haben den Beteiligten bewiesen, wie durchaus unparteiisch,  
korrekt und — nutzbringend ein Einigungsamt arbeiten kann, wenn  
beiderseits der gute Wille vorhanden ist. Die Arbeiter haben den  
guten Willen immer gezeigt, die Arbeitgeber nicht. Warum diese  
Abneigung? Weil die Arbeitgeber in heillosen Verwirrung und  
Befangenheit in dem selbstgeschaffenen „Gerrenbinkel“ — der auch in  
andern Köpfen suht — jede Einsicht und vernünftige Ueberlegung  
verloren haben, zu ihrem Schaden natürlich. Die Arbeiterorgani-  
sation — das ist die Lehre auch dieses Kampfes — ist ein eben-  
bürtiger Gegner, ein Machtfaktor, mit dem die Unternehmer zu  
rechnen haben, mögen sie wollen oder nicht.

**Ein Lehrlings- und Arbeitergesuch** macht  
augenblicklich in den verschiedensten Zeitungen die Runde,  
welches die Aufmerksamkeit der gesamten Arbeiterschaft er-  
regen muß. Es lautet ungefähr wie folgt: „Ein Fabrik-  
geschäft, welches zirka 400 Arbeiter beschäftigt, sucht zum  
1. Mai d. J. eventuell früher eine Anzahl von Lehrlingen.  
Die Lehrzeit beträgt 4 Jahre. Die Lehrlinge werden von  
Angestellte in der Fabrik in Kost und Logis genommen.  
Die Fabrik liegt im Rheinland (Wald b. Solingen, Firma  
Ern); in der Gegend sind außerordentlich günstige Arbeits-  
bedingungen. Die Branche, in welcher zirka 3000 Menschen  
beschäftigt sind (Maschinenfabrik), hat fortlaufend Man-  
gel an Arbeitskräften!!! und zahlt die höchsten Löhne!!! Es  
sind ferner in der Fabrik junge Leute von 18—21 Jahren  
findende Beschäftigung. Nähere Auskunft erteilt: Aug.  
Gersten, Rentier, Wilschleben, Düstereis Kor.“ So  
und in ähnlicher Weise finden wir von einem „Bastian in  
Wermelskirchen“ und noch andre Herren, welche gern Geld  
verdienen, Inserate. Demgegenüber muß darauf hingewiesen  
werden, daß die in diesen Inseraten angegebenen „günstigen  
Momente für die Arbeiter nicht zutreffen. Weder fehlt  
es an Arbeitskräften, noch erzielen die dortigen Arbeiter die  
höchsten Löhne. Auch die Ausbildung der Lehrlinge soll  
viel zu wünschen übrig lassen. Die Eltern, die sich um  
passende Lehrstellen für ihre Kinder kümmern, seien also ge-  
warnt.“

**Zum Konflikt in der Metallindustrie.** Er-  
neute Verhandlungen der Kommissionen sowohl mit Herr  
Ergang, als mit der Betriebsleitung der Panther-



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 89.

Magdeburg, Sonnabend den 16. April 1904.

15. Jahrgang.

## Gewerkschaftsbewegung.

Die Schiffszimmerer der Reederei der Frankfurter Güterbahn-Gesellschaft in Breslau sind am 14. April in den Ausstand getreten. Grund: Verweigerter Lohn-erhöhung.

Die Berliner Bäckerinnungsmeister beschloßen, nur mit dem Gesellenauschuß, nicht mit den Vertretern des Verbandes zu unterhandeln. Wenn die Gesellen Forderungen stellen, sollen die Meister diese unterschriftlich anerkennen, um Zeit zu gewinnen, sich aber später nicht daran gebunden crachten.

ac. Ein großer Bäckerstreik droht auch in Wien auszubrechen. Soeben erst sind in Budapest 400 Konditoren in den Ausstand getreten, da erhebt sich, ähnlich wie in Berlin, auch in der österreichischen Hauptstadt eine Bewegung, die darauf abzielt, dem unglücklichen Glend der Wiener Bäcker endlich ein Ende zu bereiten. Letzten Dienstag fand eine von mehr als 4000 Bäckern besuchte Versammlung statt, die gegen die menschenunwürdigen Zustände in ihrem Gewerbe protestierte: Arbeitszeit bis zu 19 Stunden, elende Lohnverhältnisse, schrecklichste Verhüllungsarbeiten, Unsauberkeiten haarsträubender Natur in einzelnen Betrieben u. Die Gehilfen haben eine Reihe von Forderungen aufgestellt, deren Bewilligung sie bis zum 1. Mai verlangen, widrigenfalls sie in den Streik eintreten wollen.

## Von der Justiz in Crimmitschau.

Dieser Tage mußte sich der Genosse Albert Nothe in Crimmitschau vor dem Schöffengericht verantworten. Er soll den Stadtrat zu Crimmitschau in einer Versammlung in Meerane dadurch beleidigt haben, daß er erklärt habe, an dem Unglück im „Deutschen Haus“ trage der Stadtrat einen Teil der Schuld. Nothe gibt zu, diese Worte gebraucht zu haben. Infolge der Entziehung des Wortes sei es ihm nicht möglich gewesen, dies näher begründen zu können. Er habe sagen wollen, wenn der Stadtrat die Abhaltung der Weihnachtsfeier in den sieben Sälen nicht unterjagt hätte, wäre es nicht notwendig geworden, ein derartiges Gerüst aufzustellen und das Unglück könnte dann nicht eintreten. Der als Zeuge geladene überwachende Beamte zu dieser Versammlung erklärte, daß die Worte nicht in gefäßiger Weise vorgetragen worden seien. Wegen Beleidigung des Stadtrats zu Crimmitschau wurde Nothe zu 30 Mark Geldstrafe eventuell sechs Tagen Haft verurteilt. — Bemerkenswert ist die Verhandlung selbst und ihre Ursache ist wohl die Tatsache, daß an derselben der Fabrikant Schönfeld, einer der Prahhelden des Spinner- und Fabrikantenvereins, teilnahm. Derselbe fühlte sich unbefangen genug, im Schöffengericht bei der Verurteilung eines der herborragendsten Ausstandsleiter mitzuwirken. Er trat von seinem Amt auch nicht zurück, als der Vertreter des Angeklagten ihm gegenüber die sehr naheliegende Beforgnis der Befangenheit äußerte. Und das Gericht bestärkte den Herrn in seiner Unbefangenheit, indem es erklärte, eine Ursache zur

Befangenheit liege nicht vor; einmal sei der Streit (lies: Ausperrung) beendet, und dann sei Beleidigung der Stadtrat von Crimmitschau, und Herr Schönfeld — wohne nicht in Crimmitschau, sondern in Teitelshain! —

## Aus dem Stadtverordnetenversammlungssaale.

Magdeburg, den 14. April 1904.

Der Vorsteher teilt mit, daß der Stadtverordnete Vogt (Soz.) sein Mandat wegen Unzugabe niederlege. — Eine Anzahl Rechnungsprüfungen ohne wesentliches Interesse werden erledigt.

Die nachträgliche Bewilligung von 796,62 Mark für die bereits ausgeführte Entwässerungsanlage auf dem Agnetenplatz erfolgt einstimmig. Ebenso die Bewilligung von 600 Mark zur Herstellung einer Bedürfnisanstalt im Elbgehang in Budau. Die Unterhaltung der Anlagen im Herrentrug erfordert 11 055 Mark, diese Summe wird um 800 Mark erhöht. Hierfür gibt das Kollegium seine Zustimmung zur Einziehung der dem Zigarrenhändler Gustav Willens, Große Schulstraße 12, übertragenen amtl. Verkaufsstelle von Bademarken für das Volkshaus in der Großen Schulstraße. (Siehe „Volksstimme“ vom Dienstag.)

Beim Punkt 19, Nachträgliche Bewilligung von 837,54 Mark für das bereits ausgeführte Köpfen der Pappeln auf dem Kleinen Stadtmarsch von der Schloßstraße bis zur Eisenbahnbrücke, erklärt Stadtd. Götze, angesichts der hohen Kosten wäre es besser gewesen, man hätte die Pappeln ganz niedergelegt. In dem jetzigen Zustand sähen sie schrecklich aus. Nach kurzer Debatte wird der Betrag bewilligt.

Zur Beschaffung einer Geschirrspülmaschine für die Küche der Krankenanstalt Sudenburg werden 2500 Mark bewilligt.

Ueber die Mitteilung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Februar 1904 über die Erhebung der Eingabe des Steinsehergesellen-Ausschusses vom 13. Januar 1904, betreffend den

Lohn- und Arbeitstarif für das Steinsehergewerbe referiert an Stelle des Stadtd. Brandes (Soz.) der Stadtd. Haupt (Soz.): Die Stadtverordneten-Versammlung war seinerzeit nicht abgeneigt, dem Wunsch der Betenuten zu entsprechen. Als Ergebnis der weiteren Verhandlungen teile der Magistrat mit, daß beide Teile sich auf bestimmte Tarife geeinigt hätten. Dadurch sei der Friede im Gewerbe gewährleistet und es sei nur zu hoffen, daß der Magistrat Arbeit nur an solche Firmen verbe, die den Tarif anerkennen (Bürgermeister Fischer nicht mit dem Kopfe) und daß auch andere Berufe diesem Beispiel folgen möchten.

Hierauf werden 15 400 Mark zur Kanalisierung der verfallenen Gartenstraße und der zwischen Garten- und Hofstraße projektierten beiden Straßen, sowie Kanalisierung eines Teils der Marktgrabenstraße bewilligt.

Den Bericht des Ausschusses über die Vorlage, betreffend Änderung einiger Bestimmungen der

Luxussteuer- und Willkürsteuer-Ordnung gibt Stadtd. Dankwort. In der Kommission ist folgender Antrag einstimmig angenommen:

„Der Magistrat zu eruchen, eine neue Vorlage bezüglich möglicher Abänderung der Willkürsteuer-Ordnung unter Wahrung der den Beteiligten in der Luxussteuer-Ordnung erteilten in der Vorlage, Druckzahl 89, gewährtesten Erleichterungen.“ Der Magistrat weigert sich entschieden, die Steuer, die 140 000 Mark bringe, aufzuheben. Das sei also Grund genug (Auf: Das?), die Steuer nicht fallen zu lassen. Redner schlägt vor, in keine Debatte einzutreten und dem Vorlage, den Magistrat zu eruchen, eine neue Willkürsteuer-Vorlage ausgearbeitet, beizutreten.

Stadtd. Schwarzkopff meint, man könne doch nicht alle Herrentrugbesucher mit einer Willkürsteuer belegen. Der kleine Mann könne doch das nicht tragen.

Stadtd. Mißig (Soz.) erwidert darauf, das läme nicht in Betracht. Wahr sei vielmehr, daß gerade das „bessere“ Bürgerium sich

gern von der Steuer drücken möchte. Er und seine Freunde würden die paar Pfennige Willkürsteuer sehr gern tragen. (Gelächter)

Stadtd. Reimarus verspottet sehr ausführlich unter großer Gelächter die Versammlung die „Eingefandten“ in den Sozialblättern und das Plakato der beiden Versammlungen der sogenannten „Interessenten“.

Der Vorsitzende bemerkt, der Herr Stadtrat sei wohl etwas weit gegangen, daß er (der Vorsitzende) aber dem Herrn nichts zu sagen habe. Vielleicht hätte Herr R. daselbe auch in etwas weniger scharfen Worten sagen können.

Stadtd. Haupt freut sich über die offene Aussprache des Stadtrats. Redner hofft, daß sie dazu beitragen möge, das Bürgerium nun erst recht aufzuwecken, so daß in einer Weise gegen die Steuer Steuern gelaufen würde, die auch dem Stadtrat R. imponiere. — Redner charakterisiert sodann die Ungerechtigkeit der Steuer an vielen Beispielen. Solle 19 Vereine seien überhaupt ebenso wie die reichen Leute, die ihre Festlichkeiten zu Hause abhalten können, von der Steuer befreit. Gegenüber dem Referenten, der gesagt, daß der Minister seinerzeit auf die Einführung der Steuer gedrungen, bemerkt er, daß das bisher nicht bekannt gewesen sei. Sei es wahr, dann müsse man sich aufs entschiedenste dagegen wehren, denn das bedeute einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Stadt. Er hoffe, daß die Versammlung sich dieses Recht nicht nehmen lassen werde. — Der „arme Mann“ sei nicht ständiger Besucher z. B. des Herrentrugs, wohl aber seien das die sogenannten „Erfülligen Menschen“, die sich gern von der Steuer drücken. Das beste sei, die Steuer ganz und gar aufzuheben, denn vorher würden die Steuern doch nicht verkommen.

Stadtd. Reimarus weist darauf hin, daß doch 140 000 Mark in Frage kämen; das seien 5 Prozent der Einkommen- und 7 Prozent der Realsteuern. Der Magistrat sei bereit, einen Teil der Wünsche der Interessenten (Gesangvereine, Cafés etc.) zu erfüllen.

Stadtd. Schwarzkopff tritt für Erhebung der Steuer ein. Die Hausbesitzer und Gewerbetreibenden litten ja große Not, daß sie keine Erhöhung der Realsteuern mehr tragen könnten.

Stadtd. Haupt nagelt es an, daß man keine Weisigkeit vorübergehen lasse, die Not der Hausbesitzer zu predigen. Der Herr Stadtrat sei bezüglich der Versammlungen falsch unterrichtet, und zwar von einem — Unterbeamten. Diesem aber habe er (Redner) selbst die Ungerechtigkeit ad oculos demonstriert. Geradezu unerschrocken sei es, daß Vorträge über unsre Klaffler etc. verlesen würden. Nach Herrn Schwarzkopff brauche man ja einfach sich solche nicht anzuhören. Was die deutschen Dichter seien doch dazu da, daß sie im Volke bekannt würden.

Stadtd. Dankwort weist darauf hin, daß man in Erfurt die Steuer auch aufgehoben habe. Ungerecht sei auch, daß Solche mit 2000 Personen ebenso gut 12 Mark Steuer zahlen müßten wie die mit 12 000 Personen (Herrentrug). Der Wirt des letzteren verdiene sogar an den Programmen über 700 Mark, werde also von der Steuer gar nicht getroffen. In den kleineren Lokalen könne man die Steuer nicht auf das Publikum abwälzen, da seien also die Wirte die alleinigen Leidtragenden.

Der Antrag Haupt, die ganze Steuer abzuschaffen und dafür die Einkommensteuer und Realsteuern zu erhöhen, wird gegen eine große Minorität abgelehnt. Daraufhin wird obiger Kommissionsantrag angenommen.

Beim nächsten Punkt werden die Stadtverordneten um Zustimmung dazu erucht, daß auf dem Friedhof die gesamte Grabpflege der städtischen Friedhofsverwaltung verbleibe, daß dieselbe Grabpflege auch auf dem Südfriedhof bei den Reichengräbern der Neubedelegung eingeführt wird und daß im übrigen die bisherigen Bestimmungen über Grabpflege bestehen bleiben.

Die Stadtd. Mißig, Dankwort, Schwarzkopff und Haupt wenden sich dagegen. Man dürfe den Leidtragenden nicht vorstreifen, wo sie ihre Gräber pflegen lassen wollten. Auch die Stadtd. Reimarus, Stark, Müller und Niemann 2 treten für die Grabpflege der Wilhelmstadt ein, die mit der Einnahme aus der Grabpflege von vornherein gerechnet hätten. Stark erucht, der Handel mit Blumentöpfen auf dem Friedhofe überhaupt zu verbieten.

Nach sehr ausgiebiger Debatte, in welcher ein Dutzend Redner den Verdienst der Gärtner zu reiten versuchen, wird die Vorlage unter Berücksichtigung des Antrags Odemar, daß den Gärtnern Dohrmann und Diener die Grabpflege in der bisherigen Weise belassen werde, angenommen. Der Antrag Stark wird abgelehnt.

## Tiroler Fahrten.

Neuerdings reden die vom linken Föhnlein des Alpen-Sports stark der „kombinierten Rad-Hochtour“ das Wort. Also mit dem Rad von der Stadt (in Betracht kommen da zunächst wohl nur München, Augsburg, Salzburg, Innsbruck, Regensburg, Linz, Konstanz, Wien) ins Gebirg fahren, möglichst bis an den Fuß der Berge, dann hochsteigen, das Rad über den nächsten Paß stoßen zu dem nächsten Felsriesen und so fort. Freilich ideal schön wäre es, im Nagelschuh des Hochtouristen nach oben zu klimmen, Freiheit und Morgenröte von ewigen Gletschern zu trinken und dann am Ende der Berghalde, am Anfang des fahrbaren Sträßchens angelangt, die „Eisenbahn des Egoisten“ zu besteigen und auf dem furchenden Gummirad die ermüdeten Beine talabwärts tragen zu lassen. Wer ich meine, Alpinismus und Rad sport — das sind zwei feindliche Brüder, die auf die Dauer schlecht miteinander haufen. Und wenn auch mancher Radfahrer den Eispickel an die Lenkstange schnallt und im Rückpaß die Bergschuhe mitführt, heute Pedale tritt und morgen steinige Bergänge: die Macht der Realität der Dinge besiegt sein heißes Wollen. Sein im Kampf mit den Naturgewalten der Bergwelt gefühlter Organismus hält wohl ein paar längere Rad-Hoch-touren aus, dann aber droht der durch die fortwährende doppelte Befestigung des Horizontalen und des Vertikalen überanstrengte Muskelapparat zu streifen und die feindlichen Brüder fordern Entscheidung: „Wähle, Bergsteig oder Gummireifen!“ Und unser moderner Hercules am Scheidewege greift fast immer nach dem Gummi — und rabiert mit ihm sein alpinen Erinnerungen aus. Denn der Stadtsport ist der bequemere.

Solche Gedanken verflüchten mit die Zeit, als ich an einem schönen Herbstabend des vorigen Jahres den steilen Felsberg am Roselsee mein Rad leuchtend hinaufschob, um die Eingangspforte nach dem ersehnten lieben grünen Bergland Tirol zu gewinnen. 400 Meter höher liegt der einsame, dunkelgrüne Waldensee. Der Vollmond ist am Rand des Sochersee emporgetaucht. Mit gespenstischen Wollkugelglimmern kämpfend, zittert sein gelber Lichtkegel auf der düsteren Fläche des schwarzen nächstlichen Wassers. Nun glänzen freundliche Glühagen kleiner Menschenhütten in der grandiosen Nachtgenie auf. Das ist Ursel und Seisenjoch, der beständige Sammelplatz der harrigen

Führers unsrer Partei, Georg von Volmar. Hier verbleibt der „Nitter Jörg“ in friedlicher Einsamkeit die kurze Spanne Zeit, die ihm der anstrengende vielseitige Parteidienst frei läßt. Die schönen schwebelichen Holzschneidereien, die wir an Siebel und Wallon des schmucken Hauses bemerken, stammen von seiner Hand: er ist ein Meister des Schnitzmessers. Weiter nach Dorf Walchensee! Kräftiges Leben pulst noch im Gasthaus zur Post, in der „Nebenstube“ versprengte Reste norddeutscher Sommerfröher in allerlei Typen, wie sie Oberländer, Garburger, Reggenbacher und Defregger so köstlich gestalten; in der Bauernstube kirmen die „frischen Duabn“ am Maßkrug mit Zückerhagel und Schnadahpufferl.

„Hier sah Goethe vor 100 Jahren zum Anfang der ersten italienischen Reise in den Alpen den ersten Horn. Feiernde Freunde des Meisters weihen diesen Kreis der Bäume als Goethebaum. 7. September 1786.“ Das ist das erste Memento der Goetheischen Italienfahrt, das zweite steht gar in Marmor an einer Hauswand in Wittenkald, wo der Dichter übernachtete, und so lassen, sich von emsigen Goethe-Schnüfflern aufgewühlt, die Spuren des Olympiers bis Verona verfolgen. Kurz vor dem armen Kartwendel-Dörfchen Scharnitz steht neben dem weißblauen bairischen Grenzpaß der Tiroler Doppeladler. Da, an der Schwelle Tirols warf ich meine Mühe in die Luft und rief: Holbrühl mit langem Zucker hintendran. Denn ich liebe das herrliche Bergland mit seinen rauhen, schlichten, „halketen“, aber kreuzgehrlchen Bewohnern. Gerade wie ihr Lamm und stark wie Stahl sind die Söhne Tirols, da wo sie von der herbarmen Pfaffen-Herrschaft in ihren geradlinigen Instinkten noch nicht gebrochen sind.

Vom Paß Seefeld geht es über den gefährlichen Ziller Berg, den mit dem Rade zu befahren 100 Gulden Strafe kostet, steil hinunter in das 800 Meter tiefer gelegene Innthal. Bei der großen Straßenbiegung fällt der entzückte Blick auf das breite in voller Herbstsonne leuchtende Stromtal. Wogende reise Waldfelder, überall mit dem Schnitt des letzten Gruntes beschäftigte gebräunte Bauern, in der Mitte des wilden Juns gelbes breites schäumendes Stromband, auf den Hängen freundliche schiefgelagerte Dörfchen mit bedenklich vielen Kirchen und Kapellen, links die charakteristische scharfe Nase der Martinswand, an der einst Kaiser Maximilian sich verschanzen haben und von einem Engel gerettet sein soll, und als imponierende Grenzwälle im Süden von der Herrlichkeit der centralalpinen Gletschermelt die in mächtigen

Steilstufen den Himmel stürmenden Sellratner Kalkfögel, in blauer Ferne blinkendes Eis unter dem Himmel.

Bestaubt und milde betreten wir das Gärtchen der I. E. Post in Zirl. Diese lauschigen, verschwiegene Talen Schankgärten! Irge, wo plätschert ein verborgener Brunnen. Draußen heiserer Wind, hier blaue Küsse. In den blühenden Oeandern, die die Säulen der Veranda beschatten, stecken bunte Glasstängel. Hinter den mit staubigen Früchten gespickten Kastanienkronen schaut die uns Haus laufende hölzerne Laube hervor mit geschlitztem Giebel. Der darüber Geranien und an der Wand als frommer Schmiß ein Herrgott. Wenige große Äpfel im Garten breittätiger Bäume. Eine zarte „Broni“, das leibliche Defregger-Modell, bringt dir den herben Spezial, den wir Tiroler Terlaner, die fette Salami. Das ist das richtige Milieu zum Nachdenken. Und im Herbst steht — feil für wenig Geld — die schwellende Traube und die samtene Pfirsich-Weintrug auf dem Tisch.

Von Innsbruck, der teils verschlafenen, teils überaus Nationalitäten-über vertrieben Hauptstadt Tirols, haben wir Radler, der seine Zunge und seine Maschine nicht mit dem eigenen Bruder Dampf neben der steilen Brennerstraße trennen, aber von Brennerpost, der Höhe des berühmten locherhohen Grenzwalls zwischen Deutschland und Italien, bis weit hinab nach Franzensfeste pendelt, der müde und wonnig von selbst hinab. In Franzensfeste gibt es viele Kantinen und gutes Pfälser Bier. Der Moloch des Weltkammerguts grümt hier aus den Laken der grauen Festungswälle über uns. Selbst oben, rings um uns, überall verstreut grünen Lamm, brüten verderbenlauend kleine Forts, gepflückt mit Feuerfischbänken, die bestimmt sind, den Wälfchen die Köpfe zu zerquetsern, wenn einmal die Allianz zwischen Oesterreich und Italien in die Würde gehen sollte. Die schrille Dissonanz zwischen dem Frieden der hehren Bergwelt und dem düster brohenden Menschenwert ließ den belandeten Dichter Otto Erich Hartleben diesen prophetaischen Stoßseufzer niederschreiben:

Franzensfeste, du Kor des Frühlings, drauß dem frühlindenden, nordischen Fremdling Reizestrogen der Wälfchenbäume warm und lachend entgegenströmen, weich und wonnig entgegenströmen — sage, warum diese dräuenden Mienen, all diese Mauern und finsternen Gräben, all diese Wälle, drauß ungegähle Gletscherkanten gen Himmel starren? —



Es folgt der Bericht des Ausschusses über die Besetzung der Ämter...

Stadtv. Dubigneau beantragt, solchen Arbeitern, die 5 Jahre im Dienst...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtrat Klinghardt tritt für die Magistratsvorlage ein. Es handelt sich nicht um ein Geschenk...

Stadtv. Stern wünscht, daß über die Kommissionsbeschlüsse hinausgegangen wird. Die Bildung von Lohnklassen ist berechtigt...

Stadtv. Dubigneau tritt ebenfalls für Urlaub ein, allerdings unter gewissen Kautelen...

Stadtv. Müller freut sich, daß die Vorlage des Magistrats in der Besetzung...

Stadtv. Haupt: Es ist ein großer Mangel an Arbeitern gehäht? Um zu beweisen, daß die Arbeitsverhältnisse beim Magistrat...

Stadtv. Haupt: Es ist ein großer Mangel an Arbeitern gehäht? Um zu beweisen, daß die Arbeitsverhältnisse beim Magistrat...

erscheint bedenklich. Durch den obligatorisch eingeführten Sommerurlaub...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt: Es sei sehr wenig, wenn 25 000 Mark auf 1400 Arbeiter verteilt würden...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Stadtv. Haupt referiert über die kostenlose Herstellung des Hausanschlusses...

Provinz und Umgegend.

Blauenburg, 12. April. (Sie wollen nicht mehr arbeiten.) Zweihundert ruffische Arbeiter und Arbeiterinnen...

Deffau, 15. April. (Redakteurfreuden.) Genosse Krefschmar, verantwortlicher Redakteur des „Volksblattes“...

Galberstadt, 13. April. (Stadtkorordnetensitzung vom 12. April.) Vom Vorstehenden wird eine Petition zur Verlesung...

Bege! Europa rüstet den Frieden! Tief in die wimmigen Täler der Berge...

Frangensseite, du Tor des Frühlings: Einst — ich weiß es — ranken und schwanen blaue Springen...

Doch aus den leeren Kammerhöhlen klingt's wie der Klang der gefüllten Gläser, klingt es wie silbernes Mädchenlachen...

Lach uns träumen von deiner Zukunft, Frangensseite, du Tor des Frühlings!

Noch hat die Palette des Herbstes wenig gearbeitet. Raum hier und da mahnt ein blutroter Farbenton im Grün der Wälder...

Der Baikalsee.

In der „Kreuzzeitung“ blüht der von uns an dieser Stelle schon genannte Kriegsberichterstatter des Junkerorgans weiter...

fällt, und es bleibt mir nur mehr die Südbsee, dann bin ich mit dieser besten aller Welten so ziemlich fertig...

Auf allen Seiten Berge — Berge von kaum 2-300 Meter Höhe, aber zerklüftet und romantisch...

Das Schreiben an der Schlittenstation ist bereits so richtig asiatisch. Geschrei und Geschimpfe der Kuscher, der Burjaten...

Das Schreiben an der Schlittenstation ist bereits so richtig asiatisch. Geschrei und Geschimpfe der Kuscher, der Burjaten...

Das Schreiben an der Schlittenstation ist bereits so richtig asiatisch. Geschrei und Geschimpfe der Kuscher, der Burjaten...

Das Schreiben an der Schlittenstation ist bereits so richtig asiatisch. Geschrei und Geschimpfe der Kuscher, der Burjaten...

Das Schreiben an der Schlittenstation ist bereits so richtig asiatisch. Geschrei und Geschimpfe der Kuscher, der Burjaten...

Das Schreiben an der Schlittenstation ist bereits so richtig asiatisch. Geschrei und Geschimpfe der Kuscher, der Burjaten...

Das Schreiben an der Schlittenstation ist bereits so richtig asiatisch. Geschrei und Geschimpfe der Kuscher, der Burjaten...

ben endlosen Schweiß laufender Schritten ein. Man sagte mir in der Station, daß etwa vierhundert Fuhrwerke unterwegs seien...

Dann taucht ein Munitionstransport von fünfzig Schritten auf. Nebenher gehen die sibirischen Schützen in ihren großen Pelgen...

Was kommt uns aber erst vom Osten entgegen! Beamte in Uniform, Pelzhändler mit riesigen Fausthandschuhen...

Um die Fahrbahn klemmlich zu machen, sind in kurzen Entfernungen kleine Kammernäbchen in den Schnee gesteckt...

Gegen 2 Uhr nachmittags kommen wir an die Mittelstation, wo alle Schritten rast halten. Die letzten zwei Werk...

Später auf der Weiterfahrt begegnen wir einem Schützenbataillon, das mit seinen Fahrzeugen in gestreuter Form hinübermarschiert...

Ich will kein vorjüngliches Urteil fällen, und es soll mir nur angenehm sein, wenn ich mich getäuscht habe...

Als die Sonne sich ansetzte, hinter dem westlichen Randgebirge zu verschwinden, treffen wir an der Station Lanhoj ein...

Es ist Mitternacht geworden und wir haben nur mehr Plus 2 Grad im Coupee. Also gute Nacht, ich kriege unter meinen Polarkutsch...

So ausgerüstet fürchten wir die vier Stunden Schlittenfahrt nicht mehr. Graf Anstelt und Tjeweatsinsk, meine Anzeigermeister, nehmen mich in die Mitte...



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 89.

Magdeburg, Sonnabend den 16. April 1904.

15. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

(66. Sitzung.)

Berlin, 14. April 1904, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Reichskanzler Graf Bülow, Graf Posadowsky, Dr. Nieberding, Frhr. v. Hammerstein.

### Die zweite Beratung des Etats für den Reichskanzler

wird fortgesetzt.

Abg. **Webel** (Soz.): Im Gegensatz zu den Verpflogenen unter der Kanzlerschaft des Fürsten Bismarck hat der Reichstag sich in neuerer Zeit veranlaßt gesehen, sich auch über Fragen der auswärtigen Politik eingehender zu äußern. Es hat mich besonders interessiert, daß auch der Redner der äußersten Rechten im Namen seiner Parteifreunde Fragen in bezug auf die auswärtige Politik an den Reichskanzler gestellt hat mit der Motivierung, das Volk wolle wissen, wohin die Reise gehe. Der Reichskanzler meinte, solche Fragen seien leichter zu stellen als zu beantworten. Das will ich ihm zugeben. Ich muß aber doch auch einige Bemerkungen zur auswärtigen Politik machen. Daß durch das englisch-französische Abkommen die deutschen Interessen direkt nicht geschädigt sind, erkenne ich an. Von besonderem Interesse ist aber, daß sich hier in glänzendster Weise dokumentiert hat, wie zwei große Kulturnationen durch eine geschickte Diplomatie über außerordentlich verwickelte, ihre Interessen tief berührende Fragen sich zu verständigen in der Lage sind, ohne daß im geringsten mit dem Schmelz gerührt wird. Auf der andern Seite ist wohl dieses Abkommen insofern für Deutschland kein günstiges, als damit England und Frankreich mehr als bisher auf innige Freundschaft angewiesen sind. Das kann nur eine Schwächung des Dreibundes und eine Stärkung des Zweibundes zur Folge haben. Ich habe auch stets darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, welche Stellungnahme das mächtige englische Reich in einem eventuellen Weltkrieg einnimmt. Man kann also in dem Abkommen wieder ein Zeichen für die ständige Isolierung Deutschlands erblicken. In der Tat sind die Antipathien in fast allen Ländern, selbst in Rußland, gegen Deutschland in der letzten Zeit nicht vermindert, sondern gesteigert worden. Daran haben zahlreiche Reisen, Besuche, Empfänge, Toaste und Geschenke nichts ändern können. Auf diesem Gebiet wird bei uns eine Tätigkeit entfaltet, die weit umfangreicher ist als die Tätigkeit aller Staatsoberhäupter der Welt zusammen. Eine gewisse Zurückhaltung in dieser Beziehung würde der Würde des Reiches keineswegs schaden. Auch stehen solche Festlichkeiten der letzten Zeit in einem eventuellen Widerspruch zu den traurigen Vorgängen in Ostafrika. — Der Reichskanzler ist dann auf die Vorwürfe in Ostafrika gekommen. Sein Hinweis, daß pessimistische Beurteilungen Deutschlands über die Lage in Ostafrika in Rußland leicht hätten verkommen können, weil man darin eine gewisse Vergünstigung hätte erblicken können, zeigt auch hier wieder in erster Linie die Rücksicht auf Rußland. Herr v. Kardorff irrt sich, wenn er meint, daß die Sozialdemokraten nicht auch die Anhänger strikter Neutralität Deutschlands im ostafrikanischen Konflikt wären. Auch wir meinen, daß Deutschland selbst den leisesten Verdacht vermeiden muß, als nehme es irgendwie Partei. Der Reichskanzler hätte deshalb auch nicht als Ziel der deutschen Politik hinstellen sollen, die Neutralität Chinas anzuhalten. China ist nicht unser Vasallenstaat, sondern regelt seine Angelegenheiten selbständig. Seine Neutralität aber kommt in erster Linie Rußland zugute. Und weiter: wie sieht es mit dem Verkauf des Schnellposters „Fürst Bismarck“, der als Luxusartikel in der deutschen Flottenliste geführt wird durch die Hamburg-Amerikanische unter Vermittlung einer russischen Firma an die russische Regierung? Auch der Norddeutsche Bloch soll die Absicht haben, das Schiff „Hohenzollern“ an Rußland zu verkaufen. Die Herren von der Amerika-Bank sind vorkundigt haben, ob die Regierung gegen den Verkauf etwas einzuwenden hat. Als während des Burenkrieges die Nachricht aufsaugte, daß Krupp an eine englische Firma große Geschützlieferungen übernommen hatte, da wurde die Ausführung der Bestellung inhibiert. Es schwirren allerlei Gerüchte von neuen Flottenvorlagen umher. Wie reimt sich das mit dem Verkauf eines Luxusartikels an eine fremde Macht? Derartige Vorgänge müssen die Freunde, die Japan unter den Kulturnationen hat, mit Mißmut erfüllen. Die Welt ist mit Kampfstoff überfüllt, jeder Funke, der ins Pulverfaß fällt, kann einen Weltbrand entzünden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Auch wir Sozialdemokraten nehmen uns heraus, von der nationalen Würde Deutschlands zu sprechen. Mein Wort, das so viel Aufsehen hervorgerufen hat, „Wir würden nicht dulden, daß auch nur ein Flecken deutschen Landes in die Hände des Feindes fällt“, ist nicht zum erstenmal von mir gesagt worden. Ich und Diebsticht haben schon 18 Jahre vorher uns ähnlich geäußert. Wir sind nicht gewillt, jeden Angriff auf Deutschlands Stellung uns flüchtig gefallen zu lassen.

Ich wende mich nun zu der Frage der Russenausweisungen. Graf Bülow hat dem Ansehen des Fürsten Bismarck einen schlechten Dienst erwiesen, als er aus dem Ansehen des Fürsten Bismarck die offiziellen Akten über die Ausweisung der Russen Bismarck und Leo Deutsch hervorgehoben. Er hat Bismarck in einer Weise kompromittiert, wie es schlimmer nicht geschehen konnte. Weder bei Leo Deutsch noch bei Bismarck handelte es sich um gemeine Verbrecher. Wenn jemals unwürdiger Weise sich den politischen Forderungen Rußlands gefügt hat, dann ist es hier geschehen. (Sehr! Zustimmung b. d. Soz.) Die Drohung des Reichskanzlers gegen Mandelstam und Silberfackel ist ja inzwischen ausgeführt worden. Als nach dem ersten weit schärferen Protest der russischen Studenten von einer Ausweisung abgesehen wurde, weil es sich, wie Herr v. Hammerstein meinte, um die kindliche Tatungswilligkeit unerschauerter Leute handelte, imponierte mir diese Stellungnahme der Behörden, wenn ich auch die Motivierung nicht billigen konnte. Jetzt aber, nachdem die Studenten sich gegen den Reichskanzler selbst gewandt haben, erfolgt die Ausweisung von 14 Protestanten. Silberfackel ist kein Anarchist, nicht einmal Sozialist, sondern Zionist, also ein orthodoxer Jude, dem nichts ferner liegt als Umsturzbekunden. Mandelstam hat als junger Mensch zu Bismarck sich sehr gegen die Russifizierungsbestrebungen gegenüber den Deutschen gewandt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Später ging er nach Moskau, trat in eine Fabrik als Arbeiter ein und wurde dort wegen sozialdemokratischer Agitation verhaftet. Er wurde zwei Jahre in Untersuchungshaft gehalten. Was das in Rußland heißt, mögen Sie daraus entnehmen, daß von 14 seiner Genossen vier im Laufe der Haft wahnsinnig geworden sind, zwei durch Selbstmord geendet haben. (Hört, hört! b. d. Soz.) Männer, die in dieser Weise für ihre Ueberzeugung kämpfen, verdienen unsere Hochachtung und der ist ein erbärmlicher Nicht, der es wagt, gegen solche Männer einen Stein zu werfen. (Stürmischer Beifall b. d. Soz.) Auch bei seinem Transport nach Sibirien hat sich Mandelstam dann als Mann erwiesen, indem er den Brutalitäten des Transportführers mit Erfolg entgegentrat. Auf der Esmatrel Silberfackel steht der Bemerkung: „Bis zu seiner am 18. März erfolgten Ausweisung durch die hiesige Polizei ist er hier Student gewesen.“ (Hört, hört! b. d. Soz.) Das ist eine Brandmarke der allerersten Art. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn das ein deutscher Unternehmer einem Arbeiter gegenüber sich erlauben würde, würde er auf Grund der Gewerbeordnung bestraft werden. Welch traurige, erbärmliche Rolle spielen unsere Universitätsbehörden gegen Männer, die nur ihrer politischen Ueberzeugung wegen aus dem Lande hinausgerannt werden! (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Deutsche Universitäts-Zeitung, herausgegeben von Sanitätsrat Dr. Küster, hat gegenüber dieser Haltung der Behörden erklärt, daß ihre Sympathien ganz und gar bei den russischen Studenten wären.

Nach einer Äußerung des Geheimen Regierungsrats Althoff soll ja Anstalt auch das preussische Kultusministerium sich mit dem auswärtigen Amt über die Behandlung auswärtiger Studenten in Verbindung setzen. Herr Sattler hat gegen ein solches Vorgehen, das uns in den Augen der gesamten Kulturwelt herabsetzt, kein Wort des Tadelns gefunden. Besonders aktuell ist der Fall des Herrn v. Westphalen. Am 20. Februar erfolgte seine Ausweisung. Auf die dagegen erhobene Beschwerde erfolgte in sehr langer Zeit kein Bescheid, so daß Herr v. Westphalen mit seinem Rechtsanwalt Dr. Diebsticht vereinbarte, am Dienstag den 12. April mit seiner Familie Berlin und Preußen zu verlassen. Während der Abwesenheit des Herrn v. Westphalen erschienen in seiner Wohnung in Bernsdorf Gendarmen, durchsuchten alles und wollten ihn verhaften. Die Frau sorgte dafür, daß ihr Mann unter diesen Umständen seine Rückreise unterbrach. Sie ist dann fortgesetzt von Gendarmen, unter anderem drangen sie sogar eines Morgens 5 Uhr in das Haus, belästigt worden. Frau v. Westphalen sagte gestern zu Dr. Diebsticht: „Über ich bitte Sie, daß ich ja ganz wie bei uns in Rußland, ich glaube, Deutschland sei ein zivilisiertes Land!“ (Hört, hört! b. d. Soz.) Dabei befindet sich Herr v. Westphalen bereits seit 6 Jahren in Bernsdorf, wo er ruhig seinen Studien gelebt hat. Graf Bülow sagte vor ein paar Jahren zu uns: „Meine Herren! Sie kennen mich ja noch gar nicht. Nun, jetzt haben wir ihn von einer Seite kennen gelernt, die ich damals nicht für möglich gehalten hätte. Er scheint sich in den wenigen Jahren, seitdem er nach Deutschland zurückgekehrt ist, wieder zurückkultiviert zu haben.“ (Sehr gut! u. Heiterkeit b. d. Soz.) und sich ganz in den Geist des preussischen Juntertums zurückgefunden zu haben.

Auch der Königsberger Prozeß ist noch immer nicht entschieden.

Nowogroß und seine Genossen sitzen seit 4, 5 Monaten in Untersuchungshaft, und bis heute ist noch keine Fälligkeit erhoben. (Hört, hört! b. d. Soz.) Auch das ist ein eines Kulturstaates unwürdiger Zustand. Was die Handelsvertragsverhandlungen betrifft, so haben wir ja vorausgesetzt, daß es sehr schwer sein wird, Handelsverträge mit dem neuen Tarif abzuschließen. Ueber den Stand der Dinge in Deutsch-Südwestafrika werden wir am besten beim Kolonialrat sprechen. Natürlich sucht man auch aus den neuesten Vorgängen wieder Kapital zu schlagen für eine noch erweiterte Kolonialpolitik. Mögen dann wenigstens diejenigen Klassen die Opfer dafür bringen, die sich für eine solche Politik begeistern. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Redner wendet sich gegen eine Reihe weiterer Angriffe, die Abg. Dr. Sattler gegen die Sozialdemokratie gerichtet hat. Die Internationalität, die die Sozialdemokratie will, beruht nicht darauf, daß alle Sprachen, alle Landesgrenzen vermischt und ein allgemeiner Völkerverbund geschaffen wird, sondern besteht in der Völkerverständigung, Völkerverständigung, Völkerverständigung, in der allgemeinen Konföderation aller Kulturvölker, Kulturaufgaben zu lösen. (Sehr! Zustimmung b. d. Soz.) Wenn die Sozialdemokratie nicht existierte, würden die Gegenstände in der bürgerlichen Gesellschaft noch viel schärfer hervortreten. Der Zentrums-Abgeordnete Kohl hat in München dem lieben Gott dafür gedankt, daß wir da sind. (Große Heiterkeit.) Allianzen auf Zeit kommen vor. So haben meine bayrischen Genossen bei den letzten Wahlen mit dem Zentrum partiiert und scheinen die Absicht zu haben, es wieder zu tun. Ich will mich da nicht hineinmischen. Die Verhältnisse erfordern solch ein zeitweises Zusammengehen. Deswegen bleiben wir doch, was wir sind, und Sie, was Sie sind. Mit der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes sind wir einverstanden, nicht aus Freude an den Jesuiten, wohl aber aus Feindschaft gegen jede Ausnahmegegebung. Die Wirkungen des Jesuitengesetzes haben sich 1872 richtig vorausgezeigt. Das Zentrum, das bekämpft werden sollte, ist immer stärker geworden. Die Nationalliberalen wollen sich mit ihrem Kampf gegen den § 2 nur ein Air bei den Massen geben, weiter nichts. (Sehr! Zustimmung b. d. Soz.) Schon 1872 habe ich gesagt, man möge die katholische Kirche sich ruhig entwickeln lassen, aber für Trennung der Kirche vom Staat, für Trennung der Schule von der Kirche und für die Bereitstellung aller materiellen Mittel für die Volksschulen und Volkshochschulen sorgen. (Sehr! Zustimmung b. d. Soz.) Aber für einen solchen Kulturkampf sind Sie (b. d. Natl.) nicht zu haben. Sie sind eben nur halbe Menschen, aus lauter Halbheiten zusammengesetzt. (Gr. Heiterkeit.) Ich frage mich, daß der Reichskanzler gesagt hat, die stärkste Partei im Hause solle regieren, wenn er sich nicht auf die stärkste Partei im Hause stützen soll. Hoffentlich bleibt er konsequent (große Heiterkeit) und sorgt um auch für Diäten, die Zentrum und wir verlangen. Und wenn er das Glück haben sollte, als Reichskanzler zu erleben, daß wir die größte Partei im Hause sind, dann hoffe ich, daß er auf unsere Anträge jederzeit die größte Rücksicht nehmen wird. (Große Heiterkeit u. leb. Beifall b. d. Soz.)

Reichskanzler Graf Bülow: Der Abgeordnete Webel hat sich mit einem gewaltigen Aufwand von Pathos über einige Ausweisungen verbreitet. Er meint, daß ich mich zurückgemauert und den freien Blick verloren habe, den ich im Auslande mir erworben hätte. Ich habe im Auslande gelernt, daß man mit internationalen Kosmopolitismus wohl ein hervorragender Agitator, aber nie ein praktischer Staatsmann sein kann. (Beifall rechts.) Im übrigen kann ich dem Abgeordneten Webel nur raten, seine Mauerungsstudien in der eignen Partei zu treiben. — Zur Weiterlegung der Debatte über den Reichskanzler, daß die russischen Studenten ganz harmlos seien, möchte ich ein Schild aus einer solchen russischen nihilistischen oder revolutionären Broschüre vorlesen, und zwar nach der Uebersetzung der „Leipziger Volkszeitung“ (Heiterkeit), die von allen Blättern wohl Herrn Webel am nächsten steht und zu der er seine Zuflucht nahm, als der „Vorwärts“ sich ihm verschloß. (Heiterkeit.) — Der Reichskanzler beruft nunmehr mit leiser Stimme mehrere Stellen aus der genannten Broschüre und dann einen Artikel aus der „Leipziger Volkszeitung“, worin es u. a. heißt: „Der Leiber aus der strafenden Hand eines Helden mit heiler Hand entkommene Wilnaer Gouverneur v. Wahl (Hört, hört!) gehört zu der verächtlichsten Gattung der Schergen im russischen Reich.“ (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die einstweilen glücklicherweise Kanaille wird sich hoffentlich den Fall zur Warnung dienen lassen.“ So sehen also die Herren aus, die Herr Webel uns so angelegentlich ans Herz legt! — Die russischen Studenten, deren Ausweisung ich veranlaßt habe, haben sich ihr Schicksal selbst zuzuschreiben. Sie haben sich eben mausig gemacht, und wir haben von dem Rechte des Hausherrn Gebrauch gemacht, Gästen, die sich

## Fenilleton.

Nachdruck verboten.

### Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Segeler.

(107. Fortsetzung.)

In aller Frühe ging Lotte zu dem Sauderer und bestellte den Wagen auf halb neun. Es war kurz nach zehn, als sie an der verabredeten Stelle vor dem Dorf ankam. Lotte stieg die Anhöhe hinauf und setzte sich auf einen Chausseestein. Der scharfe, noch vom Schnee kalte Frühlingwind strich ihr über das Gesicht. Ringsum wellten sich die braunen Acker, aus denen die ersten Spitzen der Winterjaat hervorragen. In einem Binalweg fuhr mit einem Ochsenspann ein Bauer, dessen Weitschweifnallen die klare Luft zerriff. In den nahen Furchen trippelten Säublerchen. Unter ihr lag das Dorf, dessen Kirchsturm den Schloßbau verdeckte. Sie sah nur die grauen, schnurgeraden und fast endlos sich erstreckenden Parkmauern.

Jetzt tauchten aus der krummen Dorfstraße zwei schwarze Gestalten auf. Einen Augenblick wartete sie noch, um sich zu überzeugen, daß es die Erwarteten waren. Dann eilte sie ihrem Vater entgegen. Sie wollte ihn umarmen und küssen. Aber sie blieb erschrocken vor ihm stehen und konnte kaum einen Gruß stammeln. Der Wärter hatte ihn unter den Arm genommen, und während er ihn weiter-schleppte, streckte Horstmann schlaff seiner Tochter die Hand hin und murmelte etwas, was sie nicht verstand. Auf Geheiß des Wärters faßte sie seinen andern Arm unter. So eilten die drei die Anhöhe hinauf. Dem jungen Mädchen stürzten bei jedem Schritt unaufhaltbar die Tränen aus den Augen. Aber sie kämpfte ihren Schmerz nieder, bevor sie den Wagen erreichten. Ihr Vater saß neben ihr und blickte mit finsterem Ausdruck vor sich hin. Als er bei einem Stoß des Wagens den Kopf schüttelte, sah sie die tiefe, schwärzliche Narbe an seinem Hals. Aber es war nicht

das, auch nicht die Gebrochenheit seines Körpers und sein schlohweißes Haar, was ihr den furchtbaren Eindruck machte, sondern dieser starre, unbewegliche Ausdruck seines Gesichts, als wenn sich der Schmerz darin versteigert hätte. Er sprach kein Wort und sah seine Tochter gar nicht zu bemerken.

Der Wärter war sehr aufgeregt und schwatzte ununterbrochen. Nach seiner Meinung war die Flucht nicht bemerkt worden. Schlimmsten Falles würde ihre Abwesenheit beim Mittagessen auffallen. Wenn es aber gut ging, konnte auch der Nachmittag darüber vergehen. Denn da heute abend eine große Theatervorstellung stattfinden sollte, herrschte eine ziemlich Unordnung in der ganzen Anstalt.

Der Wärter fuhr in scharfem Trab, kurz vor zwölf hatten sie den Romanschäufener Bahnhof erreicht. Sie benutzten einen Bummelzug bis Köln, von hier wollten sie auf Unraten des Wärters über die belgische Grenze nach Werbiers fahren, das sie bequem bis zum Abend erreichen konnten. Horstmann stimmte zu. Er machte einen vollständig apathischen Eindruck. Nur ließ er sich von seiner Tochter das Geld aushändigen und blätterte im Kursbuch. Da sie in Köln eine Stunde Aufenthalt hatten, gingen sie in den Parksaal und bestellten sich Mittagessen. Horstmann stand Horstmann auf. Der Wärter wollte ihn begleiten, aber er sagte, er käme sofort wieder. Als aber der Kellner schon die Suppe gebracht hatte und er noch nicht wieder da war, schickte Lotte beunruhigt ihm den Diener nach. Eine geraume Weile verging. Schließlich kam Durstmann mit rotem Kopf zurück und meldete, daß er seinen Herrn nicht finden könne. Sie suchten nun gemeinsam auf dem großen Bahnhof, in dem Gedränge der ankommenden und abfahrenden Reisenden, fragten alle Beamte, die Frau an der Toilette, die Drotschenkutscher am Ausgang. Niemand konnte ihnen Auskunft geben. Endlich erfuhren sie von einem Schalterbeamten, daß ein Herr, auf den die Beschreibung paßte, sich ein Billett nach Düsseldorf genommen und dabei einen Hundertmarkschein gemischt habe. Der Zug war gerade abgegangen. Es blieb ihnen nichts andres

übrig, als angsterfüllt auf den nächsten Zug zu warten und dann dem Durchbrenner nachzufahren.

Als Horstmann in Düsseldorf ankam, fand er die Stadt in einem wahrhaft närrischen Laumel. Der Rosen-...-zug hatte, auf dem Heimweg begriffen, eben die Alleestraße passiert. In den Telegraphenbräthen, den dünnen Nesten hingen noch Papierfahnen und grell bemalte L... wandfäden. Ein als Cafe chantant ausgestatteter Wagen, mit dem Niesentransparent: „Düsseldorf wird Großstadt“, dessen Deichsel gebrochen war, stand mitten auf der Straße. Die Insassen, als Balletteufen und Chansonetten verkleidete Männer, deren muskulöse Arme von der Kälte blaue Angelaufen waren, versuchten noch lustig zu sein und wieder zu brüllen, aber ihre Stimmen gaben kaum ein paar heiserer Töne her. Um ihren Witz zu zeigen, schwenkten sie die halb-vollen Seidel und ergoffen das Bier in großen Bogen über die johlende Menge. In der grauen Abenddämmerung machte sich der niedrigste Bödel auf dem Trottoir breit. Halbwillkürige Burtchen in grauen Säcken schlugen mit ihren Schweinsbläsen und Britschen auf die Nichtmestierten ein. Weiber mit entblößten Schultern und Armen, als Zigeunerinnen oder Königinnen der Nacht maskiert, freischten einen Bers, der gerade Tagesparade war: „D. jöh, wat hammer Freud, heut abend wird jedent!“ Herren hatten ihre zweifelhaften Zylinderhüte mit gelben Beilern besetzt „Noch zu haben!“ „Ja liebe Sie!“

Horstmann schlich langsam an den Säufern entlang durch die Menge. Er stützte sich auf seinen Stock und blickte finster zu Boden. An der Ecke der Bogarstraße hing sich ein Junge an seinen Ueberzieher und verprügelte ihn unarmherzig mit seiner Priske, indem er fortwährend schrie: „Mensch, ärgere dich nicht! Mensch, ärgere dich nicht!“ Horstmann packte den Jungen am Kragen und wollte ihm schon einen versetzen, aber dann ging er gleichgültig weiter. Er bog in die Volkertstraße ein, wo sich ein Waffenladen befand. Hier kaufte er sich einen Revolver und ging dann in die Hofgartenstraße.

(Fortsetzung folgt.)



...istig machen, die wir zu wissen. (Sehr richtig re...  
...mit verlesenen Menschen, die nach Herrn Webers  
...Ansehen des Präsidenten...  
...B. d. Gog.), beweisen nach meiner Meinung nur, wie uner-  
...mäßig der vereidigte Blick für die Aufrechterhaltung des Freie-  
...den mit den Nachbarn befohlen war. (Zustimmung rechts.) — Mit  
...Beschreibung konstatiere ich, daß Herr Weibel mit mir in der Er-  
...kenntnis der Notwendigkeit übereinstimmt, in dem ostantischen  
...Krieges Neutralität zu beobachten. Selber aber stimmt damit  
...nicht die Haltung der sozialdemokratischen Presse überein, die in  
...der leidenschaftlichen Weise gegen Ausland Partei ergreift. Die  
...französische Sozialdemokratie hält sich viel vorzüglicher und re-  
...servierter; Radikale wie Sozialisten haben in Lyon dem Minister-  
...präsidenten Combes zugejubelt, als er erklärte, daß ganz Frank-  
...reich mit Ausland sympathisiere. — Unser Eintreten für die Neu-  
...tralisierung Chinas bedeutet keine Neutralitätsverletzung; hat sich  
...doch Japan bereit erklärt, dem Beschluß der Mächte in dieser Sache  
...beizutreten. Ich möchte Herrn Weibel bitten, nicht japanischer  
...sein, als die Japaner. (Heiterkeit.) — Der Verkauf inländischer  
...Schiffe an eine kriegsführende Macht ist, wie auch der „Vorwärts“  
...geneigt ist, anzunehmen, nach der bisherigen Völkerrechtspraxis  
...keine Neutralitätsverletzung. Nicht der Staat, sondern eine private  
...Firma hat die Schiffe verkauft. Auch Japaner können, wenn sie  
...wollen, bei uns Schiffe kaufen. Im südafrikanischen Kriege haben  
...wir die strengere Auffassung, die wir ursprünglich betr. der Krupp-  
...schen Waffenlieferungen hegten, nicht aufrechterhalten können.

Herr Weibel sprach von einer Isolierung Deutschlands. Wir  
...stehen aber mit zwei großen Mächten im Bundesverhältnis, mit  
...fünf andern Mächten in freundschaftlichen Beziehungen; unser  
...Verhältnis zu Frankreich ist ein ruhiges und friedliches. Uebrigens  
...haben wir uns vor der Isolierung gar nicht so sehr zu fürchten.  
... (Heftige Zustimmung.) Deutschland ist zu stark, um nicht blüh-  
...nischäftig zu sein. Darum: bange machen gilt nicht! — Ich  
...nehme Akt von der wiederholten Erklärung Weibels, daß er und  
...seine Freunde dafür einstehen werden, daß kein Fußtritt deutschen  
...Bodens vom Reich abgerissen wird. Ich hoffe, daß er die Kon-  
...sequenzen aus dieser Erklärung in seiner Stellung zu Geer-  
...und Wollensforderungen ziehen wird. (Abg. Weibel ruft: Nein! Gr.  
...Heiterkeit.)

Herr v. Radowitz, dem ich für seine wohlwollende Beurteilung  
...unser auswärtigen Politik dankbar bin, hat wieder von der Be-  
...nachteiligung der Landwirtschaft gesprochen. Ich habe im Kampfe  
...mit einem großen Teil der öffentlichen Meinung und mit großen  
...Parteien einen landwirtschaftsfeindlichen Zolltarif vorgelegt und  
...durchgeführt und Handelsvertragsverhandlungen auf Grund des-  
...selben begonnen. Unsere Unterhändler haben als ersten Punkt  
...ihre Instruktion den Auftrag bekommen, für die Interessen der  
...heimischen Landwirtschaft einzutreten. Die Angriffe, die gestern  
...Herr Weibel gegen mich gerichtet hat, machen mich in der Befolgung  
...dieser Politik nicht irre. — Ueber den Stand der Handelsvertrags-  
...verhandlungen hat gestern der Staatssekretär des Auswärtigen eine  
...Auskunft gegeben, die den Grafen Reventlow nicht befriedigt hat.  
...Ueber schwebende Verhandlungen werden in vielen Parlamenten  
...solche Anfragen überhaupt nicht gestellt. Die Verantwortung für  
...den Fort- und Ausgange der verwickeltesten Handelsvertragsverhand-  
...lungen trägt ausschließlich die Regierung. Darum muß auch  
...sie allein den Zeitpunkt bestimmen, wo sie die Verträge kündigen  
...will. Auf dieses Recht der Exekutive kann in einem monarchischen  
...Staate keine Regierung verzichten. Wir werden eventuell ohne  
...Schwäche von unserm Bündigungsrecht Gebrauch machen. (Zu-  
...ruf rechts: Bravo!) Das kann ich nicht sagen. (Heiterkeit.)

Der Reichstangler geht dann auf die Brüsseler Judexkon-  
...vention ein. Wir befinden uns in einem gewissen Uebergangs-  
...stadium, wo sich ein volles Urteil über die Konvention noch nicht  
...gebilligt ist. Unser Zutritt zur Konvention war die Folge  
...verschiedener Erwägungen, namentlich unserer landwirtschaftlichen  
...Interessen. — Nach Herrn Weibels Meinung müssen die Unter-  
...händler, die mit den Minimalisten in der Sache Handelsverträge  
...abzuhandeln, Ueberwinden sein. Ich glaube nicht, daß es  
...möglich ist, so etwas öffentlich vor den Ohren des Auslands zu  
...sagen. (Sehr richtig! rechts.) Die verbündeten Regierungen  
...haben gewiß eine schwierige Aufgabe auf sich genommen, als sie  
...mit festgelegten Gezeirbegrenzen in Vertragsverhandlungen eintraten.  
...Aber sie sind überzeugt, daß sich doch auf der Basis dieser Minimal-  
...sätze für beide Teile befriedigende Handelsverträge erreichen  
...lassen.

Ich komme jetzt auf die Ausführungen des Abgeordneten Dr.  
...Müller. In seinem Streite mit dem Abgeordneten Mumenthal  
...möchte ich mich nicht einmischen, weil ich es nicht mit jemand ver-  
...balen möchte, der nach Herrn Weibels Meinung vielleicht ein-  
...mal mein Nachfolger wird. (Große Heiterkeit.) Der Herr Dr.  
...Müller hat zu meiner Freude die Fortschritte des Reichsgedankens  
...in Elbaf-Bohringen konstatiert. Ueber seinen Forderungen betr.  
...Ausgleichung des Reichstags als gesetzgebenden Faktor für Elbaf-  
...Bohringen und Verteilung des Reichslandes im Bundesrat stehen  
...gewichtige Bedenken politischer und verwaltungsrechtlicher Natur  
...entgegen, die einer eingehenden Prüfung bedürfen. Wir sind  
...unsern elbaf-Bohringischen Landsleuten immer weit entgegenge-  
...kommen; ich erinnere nur an die Aufhebung des Distriktpara-  
...graphen vor zwei Jahren. Von diesem Wohlwollen gegen Elbaf-  
...Bohringen wird auch die Prüfung der Frage getragen sein, ob  
...der Zeitpunkt schon gekommen ist, den Forderungen des elbaf-  
...Bohringischen Landesauschusses näher treten zu können.

Graf Reventlow meinte, daß das englisch-französische Ab-  
...kommen, namentlich der auf Marokko bezüglichen Teile, in Ver-  
...einbarung mit Deutschland und Niederlegung der Waffen ausgenom-  
...men werden möchte. Ich möchte den Herrn Grafen fragen, ob er dem  
...Deutschen Reich zugunsten will, etwa mit offener Gewalt einen  
...Anspruch auf einen Teil Marokkos geltend zu machen?

Zu meiner Freude haben sich mit Ausnahme des Grafen  
...Reventlow die Führer sämtlicher Parteien gegen eine derartige  
...Interferenzpolitik ausgesprochen. Das Verschwinden der Stimmungs-  
...schwächen zwischen Frankreich und England bedeutet durchaus keinen  
...Nachteil für Deutschland. Graf Reventlow hat zu meinem Be-  
...dauern höchst ungerechtfertigte Angriffe gegen unsere Vertreter im  
...Auslande gerichtet. Wenn einer unserer Vertreter Mangel an  
...energischer Vertretung unserer Interessen oder gar an nationalem  
...Sinn zeigt, so entferne ich ihn unerbittlich von seiner Stelle;  
...aber allerdings verbinde ich auch unmaßiges Epotemifizieren. Graf  
...Reventlow hat sich darüber beschwert, daß viele unserer Konstitu-  
...ierten Deutsch sprechen können. Wenn er einmal eine Reise um  
...die Welt antreten wollte, so würde er finden, daß zahllose fran-  
...zösische, englische, spanische und russische Konfessoren der Sprache  
...des Staates, den sie vertreten, nicht mächtig sind, sobald es sich  
...nämlich nicht um Berufskonfessoren handelt. — Ich muß noch ein-  
...mal auf die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zurück-  
...kommen, obwohl es recht überflüssig zu sein scheint, in dieser Sache  
...irgend etwas zu äußern, ohne mißverstanden zu werden. Ich habe  
...auch ebenso wenig dem Zentrum mit Haut und Haaren ver-  
...schrieben, wie das Zentrum eine Regierungspartei sein dürfte  
...geworden ist. Es gibt Fragen, in denen ich mit dem Zentrum  
...zusammengehen möchte, andere, in welchen ich es bekämpfe. So stehe ich  
...zu sämtlichen Parteien dieses Hauses, soweit dieselben auf dem  
...Boden der gegenwärtigen Verfassung und Gesellschaftsordnung  
...stehen. Ich habe dies betont, doch ich es als meine Hauptpflicht  
...betrachte, die Partei-Mitglieder, in welcher Partei auch  
...immer sie vorhanden sind, zum Wohle des Vaterlandes zu be-  
...mahnen. — Die Herren von Gehebrand und Goltzheim bemängeln  
...die Art und Weise der Aufhebung des § 2. Ich möchte mit der  
...Frage erwidern, welchen Verfassungsrat ich mit der Auf-  
...hebung beauftragt haben soll. Um die Stellung des jetzigen Reichs-  
...tags zur Aufhebung zu ermitteln, läßt sich ja leicht die Gegen-  
...probe veranstalten, indem hier der Antrag auf Wiederherstellung  
...des § 2 des Jesuitengesetzes gestellt wird. (Große Heiterkeit.)  
...Nach meiner Meinung war die Aufhebung des jetzigen Para-

graphen in erster Instanz ein Gebot der Staatsraison, aber auch ein  
...sittliches Gebot. In der heutigen Zeit hat keine Partei  
...wenigstens keine, die...  
...ordnung steht...  
...aufzugeben. Die innere und die äußere Lage bedrücken uns, dem  
...konfessionellen Gader zu fördern, der uns nach innen wie nach  
...außen schwächen muß. (Beifall.)

Eingegangen ist eine Resolution Müller-Weininger  
... (Heft. Wpt.), welcher eine Abänderung des Art. 5 Absatz 1 der  
... Reichsverfassung in dem Sinne forderet, daß die Zustimmung des  
... Bundesrats zu Reichstagsbeschlüssen nur im Laufe ein und derselben  
... Legislaturperiode erfolgen kann.

Abg. Dr. Sieber (natl.) schließt sich dem Wunsch des  
... Grafen Reventlow auf kraftvollen Schutz der Deutschen in Süd-  
...westafrika an und verbreitet sich dann in langen Ausführungen  
... über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Diese Auf-  
...hebung ist ein Symptom unserer gesamten innerpolitischen Lage,  
... das Glied einer Kette, zu deren Gliedern auch der Erlaß betreffend  
... die Nationalen Kongregationen gehört. Redner erklärt die Zu-  
...stimmung seiner Partei zu der Resolution Müller-Weininger. —  
... Interessant war mir zu vernehmen, daß Abg. Weibel auch für die  
... Zulassung im Zusammengehen von Zentrum und Sozialdemokratie  
... in Bayern in Aussicht stellte.

Abg. Stodmann (Wpt.) verbreitet sich über die Not der  
... Landwirtschaft, preist die Maßnahmen der Regierung gegen-  
... über den russischen Anarchisten und Sozialdemokraten, sowie das  
... Vorgehen gegen die Welsen in Kriegervereinen und geht dann  
... ebenfalls auf die Frage der Aufhebung des § 2 des Jesuiten-  
... gesetzes ein. Wenn es in das Verleben des Bundesrats gestellt  
... wird, früheren Beschlüssen eines früheren Reichstags zugestimmt  
... werden, dann kommen wir zu ganz unbehaglichen Zuständen. Ich  
... begreife deshalb den Antrag Müller-Weininger. Zwei Päpste,  
... Leo 18. und Pius 10., haben die Lage der Katholiken in Deutsch-  
... land als günstig bezeichnet. Da kann man nicht von einer inneren  
... Notwendigkeit der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes sprechen.  
... Die Zustimmung des Bundesrats zu dem Beschluß des Reichs-  
... tags in dieser Sache ist eine schwere Kränkung der evangelischen  
... Weiblichkeit. (Bravol rechts.)

Staatssekretär Dr. Nieberding: Für den Bundesrat  
... kommt es nicht darauf an, was in evangelischen Kreisen gedacht  
... wird, sondern was der Reichstag beschlossen hat. Ein solcher  
... Beschluß bleibt so lange bestehen, bis der Präsident mittelst, daß  
... er aufgehoben ist. Eine zeitliche Schranke hinsichtlich der Stellung-  
... nahme des Bundesrats zu einem Beschluß des Reichstags kennt  
... die deutsche Verfassung nicht.

Abg. Bachem (Zentrum) tritt für die Wünsche der Elbaf-  
...Bohringer ein und erörtert die Frage der Aufhebung des § 2,  
... indem er gegen die Ausführungen der Abgeordneten Dr. Stod-  
...mann und Dr. Sieber lebhaft polemisiert. Einen Unterschied  
... zwischen Katholiken und Ultramontanen kann der Redner nicht  
... anerkennen. Sobald die Katholiken ihre Ansichten im öffentlichen  
... Leben zum Ausdruck bringen wollen, werden sie von ihren Ge-  
...nossen als Ultramontane bezeichnet. Wenn der Staat Mein-  
... herrscher in der Schule sein will, so ist das unerträglicher Geistes-  
... zwang und die Verwirklichung eines sozialdemokratischen Ge-  
... dankens. (Gelächter und Widerspruch bei den Sozialdemo-  
...kraten.)

Hierauf verlegt sich das Haus.  
... Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Fortsetzung der heutigen  
... Beratung. Etat des Auswärtigen Amtes. Interpellation  
... Oriola (natl.) betreffend Vorlegung der Militärpensions-  
... gesetzentwürfe. Etat des allgemeinen Pensionsfonds, des Reichs-  
... invalidenfonds, die Expedition nach Ostasien. Interpellation  
... Auer und Genossen (Sog.) betreffend die Lage im Ruhrkohlen-  
...revier.  
... Schluß 6 Uhr. —

### Das Reichsgericht gegen den Arbeitgeber-Terrorismus.

Ein wichtiges Reichsgerichtsurteil, das für die Beziehungen von Arbeitern und Unternehmern von größter Wichtigkeit werden kann, ist jenes vom 6. Senat des Reichsgerichts gefällt worden. Ein Metallarbeiter ist in einer Berliner Fabrik gemahregelt worden; als Folge dieser Maßregelung wurden ihm auch alle andern Betriebe in der Berliner Metallbranche verschlossen. Der aufgeregte Klagte nun vor der 19. Zivilkammer des Landgerichts 1 Berlin wider den Unternehmer wegen Prohlosmachung auf 800 Mark Schadenersatz. Vor dem Landgericht wurde die Klage abgewiesen mit der Begründung, daß einem Unternehmer nicht zugemutet werden könne, einen agitatorisch tätigen Arbeiter zu beschäftigen, und der Zivilsenat des Kammergerichts vertwarf die wegen der Abweisung eingelegte Berufung. Jetzt hat das Reichsgericht das Urteil der Vorinstanz aufgehoben und zugleich ausgesprochen, daß der Klageanspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt wird. Die Angelegenheit ist an das Landgericht Berlin zurückgewiesen worden.

Näheres liegt über das Reichsgerichtsurteil noch nicht vor. Ohne Zweifel ist dasselbe ergangen auf Grund der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs über unerlaubte Handlungen, insbesondere des § 823: „Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem andern vorzüglich Schaden zufügt, ist dem andern zum Ersatz des Schadens verpflichtet.“

Die „Kölnische Volkszeitung“ bemerkt zu dem Urteil: „Es steht zu hoffen, daß die Instanzgerichte im Sinne des Reichsgerichtsurteils erkennen. Der Unternehmer kann rechtlich nicht gehindert werden, einen bei ihm beschäftigten Arbeiter zu kündigen, auch wenn der Kündigungsgrund vor der Billigkeit nicht besteht. Aber der Arbeitgeber-Terrorismus, welcher den entlassenen Arbeiter brotlos macht, indem er ihn durch die Art der Maßregelung oder durch Eintragung in eine „schwarze Liste“ auch aus andern Betrieben ausschließt, ist nicht nur moralisch verwerflich, sondern verstößt auch gegen den § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Man kann auch nicht sagen, der Arbeitgeber wolle seinen Mitunternehmer nur vor Schaden bewahren, indem er ihm behilflich sei, ungeeignete Elemente aus seinem Betrieb fernzuhalten. Denn es ist gar nicht gesagt, daß der Arbeiter, welcher in einem Betriebe „agitatorisch“ auftritt, in einem andern Betriebe, andern Personen gegenüber und unter vielleicht wesentlich veränderten Verhältnissen ebenso auftreten werde. Zudem kommt es noch sehr darauf an, welcher Art die „agitatorische“ Tätigkeit des betreffenden Arbeiters war.“

Uns scheint, das Kölner Zentrumsblatt urteilt etwas allzu optimistisch, wenn es meint, daß die Instanzgerichte nur im Sinne des Reichsgerichts entscheiden und die Kühne-

männer entzündungspflichtig machen würden. Die Gerichte werden sich nicht sonderlich beeilen, den Unternehmern den Unfug, der mit den schwarzen Listen angerichtet wird, zu erschweren. Und außerdem; die Kühnemänner werden schon einen Ausweg finden, um der ihnen drohenden Gefahr zu entgehen. —

### Soziales.

**Geistliche als Sklavenhändler.** Wabener Blätter berichten: Der Dienstbotenmarkt in Friedrichshafen war von Bauern und Tiroler Gütekindern gleich gut besucht. Die Haupttruppe von 272 Vereinskindertraf unter Aufsicht von vier Geistlichen am 18. März ein. Bei dem großen Dienstbotenmangel sind die Kinder — Buben und Mädchen — ziemlich anspruchsvoll in ihren Bedingungen. Nachdem Bauern und Kinder sich auf der Straße geeinigt hatten, begaben sie sich in das Vereinsstandquartier, Gasthaus „zum Rad“, um ihren Vertrag schriftlich abzuschließen. Die Löhne bewegten sich zwischen 50 und 150 Mark für die Saison nebst doppelter Kleidung und 5 Mark Fastgeld. Der Zulpruch aus dem württembergischen und badischen Sinterland war sehr groß. Nur ein kleiner Rest ging nach Ravensburg auf den dortigen „Markt“ ab. — Wo bleibt die vielgerühmte soziale Einsicht der Kirche, wenn Geistliche sich „Begünstigern, wenn nicht gar zu Ungunsten dieses Sklavenhandels hergeben? —

**Eine drastische Illustration der Phrase „Schutz der nationalen Arbeit“** bildet der gewaltige Umfang der Schafengängerei aus Russisch-Polen nach Deutschland. Diese modernen Völkerwanderungen werden durch folgende Zahlen deutlich erkennbar: Es gingen auf Arbeit nach Deutschland in den Jahren 1900—1903 aus dem Gouvernemente Kallisch 195 879 Personen, also durchschnittlich jährlich 65 293. Aus dem Gouvernemente Plock 78 527, durchschnittlich jährlich 26 176. Aus dem Gouvernemente Lomza 48 695, durchschnittlich jährlich 16 216. Aus dem Gouvernemente Petrikau 38 616, durchschnittlich jährlich 12 872. Aus dem Gouvernemente Warschau 24 561, durchschnittlich jährlich 8187. Aus dem Gouvernemente Suwalki 7292, durchschnittlich jährlich 2431. Insgesamt gingen also in den drei Jahren aus Russisch-Polen nicht weniger als 393 519 Arbeiter nach Deutschland auf Arbeit, durchschnittlich im Jahre 131 173. —

### Vermischte Nachrichten.

**\* Ruise Michel — in der Genesung?** Eine überraschende Meldung kommt aus Toulon. Ruise Michel, die für verloren Gehaltene, in vielen Blättern, auch bei uns schon Totgesagte, dürfte am Leben erhalten werden. Das Bulletin ihres Arztes sagt: „Das allgemeine Befinden hat sich gebessert, die Schwäche ist noch immer groß, absolute Ruhe ist vönnötig.“ Der Arzt hofft, daß die Patientin bald genesen wird. — Die Nachricht dürfte überall, wo die greise Revolutionärin Sympathien genießt — und das ist überall, wo es eine für ihre Befreiung kämpfende Arbeiterchaft gibt — Freude erwecken. Der Volksaberglaube schreibt bekanntlich Leuten, die fälschlich für tot ausgegeben worden sind, die Gewißheit eines hohen Alters zu. Goffentlich wird die Wirklichkeit hier den naiven Wahn nicht zügen strafen. Der tapferen Kämpferin für die soziale Gerechtigkeit wäre jedenfalls die Genugtuung zu gönnen, daß sie sich der Anerkennung erfreuen könnte, die in verkrüppelten Nachrufen Freunde und Feinde ihr gewidmet haben. —

**\* Ein neues Serum gegen das Kindbettfieber?** Aus Wien berichtet die „Wiener Zeitung“: In der letzten Sitzung der k. k. Gesellschaft der Ärzte machte der Assistent der Klinik des Hofrats Chrobak Dr. Beham Mitteilung über eine neue Behandlungsart des Kindbettfiebers mit einem von Professor Palkauf hergestellten Serum. In 26 Fällen sei das Serum an der Klinik Chrobak angewendet worden und zwar mit geradezu überraschendem Erfolg. Man war an diese Versuche mit um so größerem Mißtrauen gegangen, als auf derselben Klinik mit dem seinerzeit von Dr. Marmorel in Paris hergestellten Serum gegen das Kindbettfieber vollständig negative Resultate erzielt worden waren. Auch Marmorel gab an, daß das Serum nicht in allen Fällen, sondern nur bei dem von den sogenannten Streptokokken erzeugten Fieber wirksam sei. Jeder Anwendung des Serums muß daher eine bakteriologische Untersuchung vorausgehen, weshalb das Verfahren für die Praxis nicht verwertbar ist. Nach den statistischen Untersuchungen, die Dr. W. Gahn jüngst veröffentlicht, ist die Zahl der Erkrankungs-fälle an Kindbettfieber in Oesterreich trotz der antiseptischen Maßregeln noch immer eine sehr große. So zählte man im Jahre 1899 in ganz Oesterreich 1661 Fälle von Kindbettfieber, von denen 937 tödlich endeten. Auch in Deutschland, Frankreich und England seien die Verhältnisse nicht besser. Ein Mittel gegen das Kindbettfieber täte daher dringend not. —

**\* Die Frage des Staatsanwalts.** Der „Daily Telegraph“ gibt folgenden Dialog zwischen einem Staatsanwalt und einem Zeugen aus einem kürzlich geführten Prozeß wieder. Der Staatsanwalt fragte: „Gaben Sie — ich weiß, Sie haben nicht, aber ich muß Ihnen die Frage stellen — am 24. — es war nicht der 24., sondern der 25., aber das falsche Datum beruht auf einem Irrtum in den Akten — den Beschlagen gesehen? Eigentlich handelt es sich nicht um den Beklagten, sondern um den Kläger, denn es liegt eine Gegenklage vor, aber das verstehen Sie nicht — also: Ja oder nein?“ Die einzige Antwort des so befragten Zeugen war ein langgedehntes: „Wann?“ —

**\* Gewehre im Bett.** Die englische Tibet-Expedition hat, wie jetzt genauer bekannt wird, beim



Ueberfichten der Hochgebirgsflüsse ungewöhnlich von der Kälte zu leiden gehabt, so daß unter andern eine Reihe von Amputationen erkrankter Glieder hat stattfinden müssen. Von sehr großem Interesse sind die Beobachtungen, welche mit Bezug auf den Einfluß der großen Kälte auf die Wemassung, insbesondere auf das Verhalten der Magingeschütze gemacht worden sind. Selbstverständlich geizt das Wasser im Schutzmantel der Magingeschütze und bildet damit eine tatsächliche Gefahrenquelle. Es wurde zwar versucht, durch eine Mischung von Rum und Wasser im Verhältnis von 1 zu 3 und unter Hinzufügung von etwas Petroleum einen Ersatz herzustellen, doch trotz auch diese Masse zu einer Art von Brei, welcher die Geschütze ebenfalls unbrauchbar machte. Das Del in den Schloßteilen bildete sich ebenfalls zu einer breiten Masse um, welche endlose Versager verursachte. Bei den Magingeschützen wurden daher die Schloßteile auf dem Marsch herausgenommen, völlig von Del gereinigt und durch die Offiziere in ihren Brusttaschen transportiert. Die Soldaten nahmen nachts ihre Flinten mit ins Bett, um sie brauchbar zu erhalten. Bei den Magingeschützen stellte sich ferner noch heraus, daß die Kraft der Schlagfeder, welche zwischen sieben und acht Pfund englisch wiegt, in den passierten Höhenlagen und Rältezeiten viel zu groß ist. Es konnten daher aus den Magingeschützen nur einzelne Schüsse abgegeben werden. Die Ursache dafür ist vorläufig nicht genügend festgestellt. Man versuchte, die Federkraft auf 3 1/2 Pfund herunterzusetzen, dadurch litt aber die Schnelligkeit des Feuers außerordentlich. Die Technik macht allmählich die Waffen so empfindlich, daß sie im Ernstfall zu versagen beginnen.

### Gerichts-Beitung.

Gewerbegericht Magdeburg.  
Sitzung vom 14. April 1904.

**Vorklender: Stadtrat Kaiser. Beklagter: Buchdruckerbesitzer Wornstedt und Kaufmann Koch, Arbeitgeber; Arbeiter Langante und Arbeiter Müller, Arbeitnehmer.**

Das Zimmermädchen Pletzki klagt gegen den Gastwirt Engelhaus auf Zahlung von 2 Mark, die ihr wegen eines zerbrochenen Spiegels vom Lohn in Abzug gebracht worden waren. Beklagter erkennt die Forderung an.

Der Restaurateur Schulte wird durch Verkümmerteil angehalten, an den Keller Schierhorn 8 Mark Restlohn zu zahlen, weil Schulte im Termin nicht erschienen ist.

Der Arbeiter Ludwig will vom Zimmermeister Esche ohne Kündigung entlassen sein und beansprucht nunmehr für zwei Wochen 88 Mark Lohn als Entschädigung. Durch einen Beugen wird behauptet, daß Kläger ohne Kündigung angenommen ist, weshalb seine Abweisung erfolgt.

Der Fabrikant Westhorn wird verurteilt, an die verheiratete Arbeiterin Dombrowski 18 Mark Lohn zu zahlen, da die Klägerin nach einer erfolgten beleidigenden Verurteilung des Arbeitgebers nicht verpflichtet war, weiter zu arbeiten.

Der Maschinenmeister Besser verlangt von dem Buchdruckerbesitzer Stein 88 Mark Entschädigung. Er begründet seine Forderung damit, daß seine vierwöchentliche Kündigung nicht wie geschähen am 5., sondern erst am 12. März, dem Lohnstage, erfolgen durfte. Da hierüber eine bestimmte Abmachung nicht bestanden hat, wird Kläger kostenpflichtig abgewiesen.

Die Näherin Frieze war bei der Schneiderin Garing für einen Tagelohn von 1,50 Mark beschäftigt und kann von dieser einen Restlohn in Höhe von 19,50 Mark nicht erhalten. Die Beklagte wendet ein, daß die geleistete Arbeit nicht zu vermerten war. Es kommt ein Vergleich dahin zustande, daß die Klägerin ihre Forderung auf 11 Mark ermäßigt, die von der Beklagten anerkannt und auch sofort gezahlt wird.

Der Kapfer Müller war beim Schlossermeister Schwaab 8 Tage beschäftigt und hat dafür 12 Mark erhalten. Er beansprucht aber pro Tag 8,50 Mark, so daß ihm noch 9 Mark zuzuehen würden. Beklagter wendet ein, daß Kläger nicht mehr verdient habe. Da Kläger sich auf einen Vergleich nicht einlassen will, wird ihm anheimgegeben, dem Gewerbegericht den Beweis dafür zu erbringen, daß er mehr als 2 Mark pro Tag verdient hat.

Der Arbeiter Krug ist vom Seltenerwasserfabrikanten Haferkorn ohne Kündigung entlassen und beansprucht eine Entschädigung von 25 Mark. Es kommt schließlich zu einem Vergleich, indem Kläger seine Forderung ermäßigt, die der Vertreter des Beklagten anerkennt.

Der Arbeiter Seeliger verlangt von der Firma Behrendt einen Restlohn von 6,75 Mark. Der Vertreter der Beklagten wendet ein, daß Kläger nur in Stunden, nicht aber in Wochenlohn beschäftigt war. Auch hier kommt es zu einem Vergleich, indem Kläger seine Forderung auf 6,50 Mark ermäßigt, die der Vertreter der Beklagten auch anerkennt.

Die Kohlentragerin Ledige war beim Fuhrmann Kraushaar beschäftigt und beansprucht noch einen Restlohn von 4,80 Mark. Da der Vertreter der Beklagten schließlich die Forderung in der Gesamthöhe anerkennt, kam es zu keinem Urteil.

Der Geiger Rathge verlangt von dem Fabrikanten Grunow 27 Mark Entschädigung wegen 270 geleisteter Mittagstunden, die nur mit 80 Pf. anstatt mit 40 Pf. bezahlt waren. Da ein Beuge beschwört, daß Kläger unter der Bedingung angenommen war, daß 80 Pf. gezahlt werden, wird Kläger kostenpflichtig abgewiesen.



**Kein Zweifel!**

Nirgends kauft man Schuhwaren so beispiellos billig wie bei uns!

Jedes Paar Herren- und Damenstiefel in allen vorhandenen Ledersorten, Ausführungen und Farben-Sortiments u. a.:  
**Chevreaux-, Box-, Lack-, Kalbleder etc. etc.**

**7<sup>25</sup> Mk. Nur ein Preis 7<sup>25</sup> Mk.**

Die Fabrik-Niederlage der ersten und größten Schuhfabrik der österreichisch-ungarischen Monarchie

**Alfred Fränkel**  
Komm.-Ges.  
**MAGDEBURG**

**Nur Alte Ulrichstrasse 11**  
vis-à-vis der Ulrichskirche

Lübeckerstrasse 30a      Lübeckerstrasse 30a

**Richard Löwenthal**

Nach beendetem Umzug und Umbau befindet sich mein

**Manufaktur-, Herren- und Damen-**

**Garderoben-Geschäft**      8038

in meinem früheren Lokale, im Hause des Herrn Louis Schumann.

**Richard Löwenthal**

Lübeckerstrasse 30a      Lübeckerstrasse 30a

**H. Honig** das Pfd. 35 Pf.

**Emaille-Topf** 5 Pfd. mit netto Topf 1.65

**Bratenschmalz** hoch im Geschmack d. Pfd. 60 Pf.

**Stempel-Eier** md. 90 Pf.

**Frische Eier** Mandel 75 u. 85 Pf.

**Butterhdg. „Edelweiß“** Inhaber: J. Lehmann

**Sudenburg** 8035  
Halberstädterstrasse Nr. 40.

**Billig. Saure Gurken Billig.**

fest und feinschmeckend, bei Dypost u. Löhnen 2 Pfd. 2 Pfd., weniger 2.25, 1200

**E. A. Lühr & Sohn.**

Nur gute neue Möbel kauft man und Garantie billigt bei G. Gollaler, Blücherstrasse 22 u. Unterstr. 9.

**Billig und gut**

kaufen Sie Ihre Schuhwaren bei

**H. Reichardt, Magdeburg-Neustadt**  
Lübeckerstrasse 120 a

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Damen-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Damen-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Damen-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Damen-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Damen-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.00 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.25 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.50 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 3.75 Mk. an

Herren-Regelstiefel mit Absatz von 4.00 Mk. an

Her







berarftigen Unternehmungen die Versicherungsanstalt in Kenntnis setzen.

Dr. Dehler erwidert dem Redner in schon früher geäußelter Weise. Die Landesversicherung habe bestimmte Anordnungen getroffen. Ueber 240 Mark dürfe nicht hinausgegangen werden. Je mehr solche Häuser verkauft werden, desto schneller werden die neuen Arbeiterwohnhäuser bekommen.

Stadtb. Stedel weist statisch nach, daß gerade die 150 Mark-Wohnungen viel zu wenig vorhanden sind, während für 240 Mark sehr wenig Nachfrage ist und Ueberfluß herrscht; dies müßte geändert werden.

Dr. Wetling: Wir müssen gegen die Unternehmer vorgehen. Das sind keine Arbeiterwohnungen. Wenn so weiter gewirtschaftet wird, dann werden die Arbeiter wohl noch lange in ihren alten dumpfigen Wohnungen bleiben müssen.

Stadtb. Gath: Der Magistrat solle sich nach billigem Baugelände umsehen. Es ist dies schon wiederholt in der Baudeputation beantragt worden. Redner wundert sich, warum der Magistrat keine Schritte unternimmt. Die Gelder von der Versicherung sollen den Arbeitern zugute kommen und nicht den Unternehmern. Wiegand und Gasse bauen nicht so fleißig, um der Wohnungsnot abzuhelfen, sondern nur um recht viel Geld zu verdienen. Hiermit schließt die Diskussion und die Vorlage wurde angenommen.

Stadtb. Lehmann verlangt noch 1800 Mark für die Leugung eines Gas- und Wasserrohres in der S-Strasse. Da die Rohre schon längst gelegt sind, so mußte die Summe bewilligt werden.

Stadtb. Gath: Der Privatmann Karl Weder, Sedanstraße 5, beabsichtigt in der Bahnhofstraße ein Wohnhaus zu errichten und ersucht um die Bauerlaubnis. Diesem wird stattgegeben.

Zum Schluß wurden 4000 Mark bewilligt für eine Arbeiterwohnung in Spiegelsbergen. Dieselbe wird auf dem Stall des Spiegelsbergen-Restaurant aufgebaut.

Queblinburg, 15. April. (Für die Prügelstrafe) plädiert wieder einmal das Kreisblatt. Es genüge, das hier zu konstatieren, damit die Öffentlichkeit darauf auf die sonstige Qualifikation dieses Blattes die nötigen Schlüsse ziehen kann.

Schönebeck, 15. April. (Herr Hirschfelder) schreibt uns, daß er in seiner öffentlichen Anzeige nicht gesagt habe, „an der Spitze der gemeinsamen Krankenkasse stehe ein Mann, der sozialdemokratischer Agitator sei“. Gesagt habe er stat dessen, „daß man einen notorischen Agitator als Kassendirektor angestellt habe“.

Herr S. wird wohl selbst nicht behaupten wollen, daß durch diesen Keinen Unterschied seine Angeberei weniger verurteilenswert erscheine. Daß er sich ein wenig zu weit vorgewagt mit seinem Satz gegen uns, gibt er indirekt selbst zu, denn im Anschluß an unsere letzte Festnagelung schreibt der Herr Stadtverordnete in seinem Blatte:

„In Arbeiterkrankenkassen wird keine Politik getrieben, sagt die Magdeburger „Volksstimme“ in bezug auf die jüngsten Schönebecker Vorgänge und behauptet damit etwas, was in dieser Formel noch niemand bestritten hat. (Wer lacht da? Red. d. „V.“) Daß die Krankenkassen sich offiziell nicht mit der Reichstagswahl beschäftigen oder ähnlichen Dingen, wußten wir immer.“

Gleichzeitig verrät uns und der Öffentlichkeit der Herr die Ursache seines Borns. Er schreibt nach:

„Wir erinnern, ohne nötig zu haben Namen zu nennen, an das Bestreben, die Drucker der „Volksstimme“ mit Arbeit zu segnen, während sie dem hiesigen „Tageblatt“ gleichzeitig entzogen wurde.“

Das ist doch deutlich! Aber Herr Hirschfelder nimmt es mit der Wahrheit nicht sehr genau, denn es ist einfach nicht wahr, daß die Drucker der „Volksstimme“ von Schönebeck aus „mit Arbeit gesegnet“ worden ist!

zogen Arbeitern sind eines Schönebecker Firma übertragen worden. Über der Schürze Hirschfelders wird jetzt der Öffentlichkeit wenigstens verständlich.

Stendal, 15. April. (Stittschätztsverbrechen.) Gestern wurde vor dem Schwurgericht in nichtöffentlicher Sitzung gegen den Arbeiter Friedrich Weiß aus Diefenslage wegen Verbrechen gegen § 176 St.-G.-B. verhandelt. Durch den Spruch der Geschworenen wurde der Angeklagte, der nach kurzer Beweisaufnahme die Tat eingestand, des ihm zur Last gelegten Verbrechens, unter Jubelstimmung mildernder Umstände, für schuldig befunden und vom Gerichtshof zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Thale, 15. April. (Schon wieder ein Opfer des Hüttenwerkes!) Im Stanzwerk des hiesigen Hüttenwerkes wurde Mittwoch mittig kurz vor 12 Uhr einem 18jährigen Arbeiter aus Gertrode der rechte Arm abgerissen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der auf dem Transport aus dem Juge geprungene Mechaniker R. Schwarz ist bei Wittenberge ermittelt und wieder verhaftet worden. Nach vorausgegangenem eheleichen Zwistigkeiten sprang in Burg die Ehefrau des Tischlers Eingrüber aus der Hintertür ihres Wohnhauses auf dem Weg 10 direkt in die Hütte der Stadtmühle. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht. Wie verlautet, hat sich Frau C. bei dem Sprunge eine Sehnenzerrung im rechten Bein zugezogen. Unter furchtbaren Schmerzen ist in Barb die 13jährige Tochter des Landwirts Wöllner den schweren Verbrennungen, die sie durch unvorsichtiges Umgehen mit Spiritus erlitten hatte, gestorben. Um das Feuer im Dien mehr anzufachen, hatte das Mädchen den Inhalt einer Spiritusflasche in die Hütte geschüttet. Mit furchtbarem Gewalt schlug die Stichtamme aus dem Ofen heraus, und im Nu stand das Kind in Flammen. — Dienstag den 12. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr, wurde in der Feldmark bei Altemweddingen in einem Seitengraben der Magdeburger-Halberstädter Provinzial-Eisenbahn ein fremder unbekannter Mann tot aufgefunden. Der Tote ist ungefähr Mitte der 50er Jahre, mittlerer Statur, unterseht, trägt spitz geschnittene Vohlbart (graumeliert), ebensolches Kopshaar. Photographie des Toten kann im Ortsbureau eingesehen werden.

### Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 14. April 1904.

Beleidigung. Der Handelsmann Hugo Deising hier, geboren 1860, nötigte Mitte Februar d. J. Frau Albrecht durch Drohungen, das Haus Warthe 3 zu verlassen und nicht wieder zu betreten. Die Kammer nahm nur Beleidigung als erwiesen an und belegte den Angeklagten mit 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängnis.

Unterschlagung und Fälschung. Der Kontorbote Hermann Kändler hier, geboren 1874, unterschlug seinem Arbeitgeber in der Zeit vom 27. April bis zum 30. Dezbr. 1903 fortgesetzt Geldbeträge, die er bei der Post einzahlen sollte, vernichtete auch die Postanweisungen und Briefe. Ferner fälschte Kändler Briefe und einen Ablieferungschein. Sein Chef wurde um etwa 700 Mark geschädigt. Der Angeklagte erhielt wegen seiner Straftaten mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch 9 Monate Gefängnis.

Körperverletzung und Bedrohung. Das Schöffengericht zu Neustadt verurteilte am 1. März d. J. den

Arbeiter Carl Dietmann, geboren 1861, wegen Körperverletzung und Bedrohung zu 3 Monaten Gefängnis. Seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Schwaneberg, geborene Wegener, wurde wegen Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe, Bedrohung des Mannes wurde verworfen, die Frau dagegen freigesprochen.

Diebstahl. Die vorbestraften Arbeiter Carl Klaus und August Müller, geboren 1871 zu Wöhrstedt, stahlen aus der Heinrichsberger Feldmark 32 Schuppen und Forkenstiele. Als sie der Feldhüter abfakete, legten sie sich einen falschen Namen bei. Die Angeklagten trafen je 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tage Haft.

Ein Nachspiel zum Schönebecker Meuterei-Prozess, in dem, zum Entsetzen der Bevölkerung, die Angeklagten zu langen Zuchthausstrafen verurteilt wurden, gab es dieser Tage vor dem Mannheimer Schwurgericht. Angeklagt war der Tagelöhner Karl Sutter aus Reichertshausen (Amt Neckar-Bischofsheim) wegen Beihilfe zur Meuterei. Sutter hatte den verurteilten Grenadieren bei ihren Ausschreitungen gegen Unteroffiziere des Grenadierregiments durch Rat und Tat Hilfe geleistet. Die Geschworenen erklärten ihn jedoch nur schuldig, bei einem tätlichen Angriff auf Vorgesetzte Beihilfe geleistet zu haben, worauf der Angeklagte zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

### Marktberichte.

Magdeburg, 14. April. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verkehren sich für 1000 Rilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer, gut 168-172, mittel 163-167, gering bis 140, do. Kolben, Sommer, gut 174-177, do. May, gut 163-166, do. ausländischer gut 174-184. Roggen inländischer gut 130-132, mittel 127-129, gering bis 120. Gerste hiesige Eheballiers gut 150-165, mittel 142-148, Landgerste gut 138-145, mittel 133-137, ausländische Futtergerste gut 108-110. Hafer inländischer, gut 127-130, mittel 122 bis 124, gering bis 115. Mais runder gut 113-116, amerikanischer bunter gut 115-117. Erbsen, hiesige Viktoria, gut 175-185, mittel 160-170, do. grüne Folger gut 180-195, mittel 165-175.

### Wasserstände.

Ort	12. April	13. April	14. April	15. April	16. April	17. April	18. April
Verdubst	1.60	1.60	1.60	1.60	1.60	1.60	1.60
Brandels	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50
Melitt	1.82	1.82	1.82	1.82	1.82	1.82	1.82
Beltmerly	1.02	1.02	1.02	1.02	1.02	1.02	1.02
Ruffig	1.73	1.73	1.73	1.73	1.73	1.73	1.73
Dresden	0.26	0.26	0.26	0.26	0.26	0.26	0.26
Zorgau	1.55	1.55	1.55	1.55	1.55	1.55	1.55
Wittenberg	3.02	3.02	3.02	3.02	3.02	3.02	3.02
Hofplan	2.60	2.60	2.60	2.60	2.60	2.60	2.60
Barby	2.90	2.90	2.90	2.90	2.90	2.90	2.90
Schönebeck	2.59	2.59	2.59	2.59	2.59	2.59	2.59
Magdeburg	2.43	2.43	2.43	2.43	2.43	2.43	2.43
Langenlände	3.29	3.29	3.29	3.29	3.29	3.29	3.29
Wittenberge	2.71	2.71	2.71	2.71	2.71	2.71	2.71
Proba-Dömitz	2.24	2.24	2.24	2.24	2.24	2.24	2.24
Bauenburg	2.26	2.26	2.26	2.26	2.26	2.26	2.26

Jakob- und Peterstr.-Ecke.

# Bazar-Magdeburg

Jakob- und Peterstr.-Ecke.

Filialen: Sudenburg: Halberstädterstr. 118a. Buckau: Thiemstr. 1. Wilhelmstadt: Annastr. 2. Neustadt: Lübeckerstr. 20.

## Garnierte und ungarnierte Hüte.

Täglich Eingang von Neuheiten in

Blumen, Federn, Garnierbändern, Garnierstoffen sowie sämtliche Zutaten für Putz

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

### Jede Putzarbeit

wird in unsern Ateliers, welche unter Leitung bewährter Direktrizen stehen, geschmackvoll und billigst ausgeführt.

Schul-Hänger-Schürzen

von 28 Pf. an.

Kinder-Schul-Hüte

mit Schärpe und Rüsche garniert von 80 Pf. an.

Schul-Achsel-Schürzen

von 45 Pf. an.

Im Interesse des geehrten Publikums bitten wir um Besichtigung unserer 20 Auslagen.

### Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.

Wir empfehlen nach amtlichem Gewicht, sofort lieferbar, zum Selbstkostenpreis unsere vorzüglichen

Pa. Karbiter Stückkohlen für 54 Pf. per Bentner ab Bahn oder Straße. Bestellungen nehmen bei gleichzeitiger Zahlung entgegen folgende Annahmestellen für Altstadt: W. Lous, Königstraße 18, (nur vormittags); Dammann & Proelss, Kaiserstraße 27; Friedrich Freise, Breitenweg 183; U. Gramler, Breitenweg 272; S. Pohl, Sternstraße 15; Hesse, Stephansbrücke 38; A. Willing, Schußgasse 3, Ecke Schwibbogen; für Neustadt: Buchtow, Schifferstraße 24, II; Nicolai, Schifferstraße 1; Bartels, Fabrikstraße 5; für Sudenburg: A. Brohmer, Porzellanhandlung, Halberstädterstraße 112, (Eiseller) im Laden und 3 Tr.; Kirohberg, Leipzigerstraße 29, 2 Tr.; für Wilhelmstadt: H. Manger, Annastraße 27, I; für Buckau: Scholze, Schönebiederstraße 24, Eingang Dorowstraße; Hesse, Marienstraße 1, und W. Meier, Schönebiederstraße 86.

Die Frachten sind weiter im Steigen begriffen. Wir empfehlen daher dringend, sofort zu bestellen. Der Vorstand, B. Leue, Vorsitzender.

### Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer! . . .

### Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann  
vormals Röder & Drabant  
25 Jakobstrasse 25.

### Die sehr beliebten 10 Mark

Vorcoll-Schnür- und Schnallenstiefel für Herren, besgl. Schnür- und Knopfstiefel für Damen 8.50 bis 9.50 Mk. und billigere Sorten sind in großer Auswahl wieder eingetroffen bei W. Mühe, Neustadt, Gumbelburgerstraße 30, sowie sämtliche Schuhwaren in schwarz und farbig in bekannter Güte zu den billigsten Preisen. [3045]

## Die Emser Depesche

oder:  
Wie Kriege gemacht werden!

Mit einem Nachtrag:

### Bismarck nackt.

Von Wilhelm Liebknecht.

Preis 35 Hg.

Su haben in der

Preis 35 Hg.

### Buchhandlung Volksstimme

und bei sämtlichen Kolporteurs.



# J. Brillen

M.-Neustadt, Lübeckerstr. 20

**Damenhüte** hochelegant garniert, Riesen-Auswahl zu extra billigen Preisen.  
**Kinderhüte** aparte Neuheiten.  
**Hutfassons, Blumen, Stoffe, Federn, Bänder.**  
 Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.  
 Gemeinsamer Einkauf für 6 Geschäfte, daher aussergewöhnlich billig.

**Im April!**  
 Im April da gehen die kleinen Mädchen  
 fröhlich in den kultivierten Gärten,  
 Dem der Regen ihnen gar nicht paßt,  
 Wind und Wetter legt das Kleiderchen fast,  
 Jedes Mädchen aber gern sich putzt,  
 Doch die Straße sehr das Kleid beschmutzt.  
 Deshalb halten sie dem Kratze fern  
 Sind das Kleid fest, und das freut die Herrn.  
 Aber auch die Herren leiden sehr,  
 Ist der Stummel täglich regenschwer,  
 Ist der Stoff nicht echt, nicht gut, nicht dicht,  
 Schützt der Knäuel vor dem Regen nicht.  
 Viele Herren lassen sich belehren  
 Im April Max Zahden sie beehren,  
 Denn er kleidet, dies ist wahr und kein Gerücht,  
 Jeden Käufer billigt, gut und wasserfest.

Sammer-Parade, neueste Farben von 9-36 Mk. an  
 Gabel-Anzüge in Ramme u. Buchkin von 14-40 Mk. an  
 Rock-Anzüge in Satin und Diagonal von 24-42 Mk. an  
 Ankleid-Anzüge in Buchs. u. Gew. von 7-15 Mk. an  
 Knaben-Anzüge, hochelegante Fassons von 2,50-10 Mk. an  
 Einzelne Jacketts und Hosen von 3-12 Mk. an

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.  
 Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

**Max Zehden**  
 50 Jakobstrasse 50 2897  
 Jakobstrasse 50

**Schneeweiße Wäsche ohne Bleiche**  
 gibt  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 Marke Schwan.

**Bierfelder** 1198  
 Alte Markt 28 zu vermieten.

**Walhalla.**  
 Ab heute  
**Neues Programm**

**Stadt-Theater.**  
 Sonnabend den 16. April 1904.  
 Siegfried.

**Burg.** Heinrich Reinecke  
 empfiehlt sein reich sortiertes  
**Schuhwarenlager**  
 zu billigen, streng festen Preisen.  
 3039 Reparaturen schnell, sauber und billig.

**Calbe a. S. Billigste Bezugsquelle in**  
**Wilhelm Herren- und**  
**Rueff Knaben-Garderobe.**  
**Arbeiter-Kleidung**  
 aller Art.  
**Quersstrasse 1. Enorm billige Preise.**

**Im Zirkus Königstrasse**  
 Donnerstag und folgende Tage abends 8 Uhr:  
 Hochinteressante **Verlorene Mädchen** Hochinteressante  
 Novität! Berliner Sittensbild in 3 Akten von Eugen Bruders.  
 Hierauf: **Zapfenstreich.**  
 Parabolische Fosse in 1 Akt von Hugo Basse.  
 Preise der Plätze:  
 Galerie 35 Pf., II. Rang 50 Pf., I. Rang 75 Pf., Saal 1 Mk.,  
 loge 1.50 Mk.  
 Kassenöffnung 11-3 Uhr, abends von 6 Uhr ab.  
 Sonntag nachmittag 4 Uhr:  
**Die Puppenfee.**  
 20, 30, 50, 75 Pf., 1.00 Mk. Jeder Erwachsene hat  
 das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Die billigsten und besten  
**Schuhwaren**  
 unter denen ein großer Posten starke Schaffstiefel zu 5.50 Mk.  
 kauft man bei  
**A. Anders, Alte Neustadt, Sierverstor 6.**

**Uhren**  
 - Gramophone-  
 Platten, Riesen-Ausw.,  
 Goldwaren, Patent- u.  
 Gelegenheits-Geschenke,  
 stets Neuheiten.  
 Jangjährige Garantie!  
 Uhrmacher  
**H. Möller**  
 28 99  
 Buchs., Schönebaderstr. 107 a.  
 1. Etage, 2. Teilabteilung.

**Schön-Schnell-Schreiben**  
 in einigen Stunden leicht erlernbar.  
 Preis nur 80 Pf.  
 Zu haben in der  
**Buchhandlung Volksstimme.**

**Herren-Anzüge**  
 in bester Ausführung,  
 elegant, dauerhaft und  
 billig. 2779

**Maßaufträge**  
 werden bestens und  
 pünktlich ausgeführt.

**Theod. Kraft**  
 37 Halberstädter-  
 strasse 37

**Ortskrankenkasse**  
 für die in  
**Magdeburg pp. im kaufmännischen Ge-  
 werbetriebe pp. beschäftigten Personen**  
 in Magdeburg.

**Bekanntmachung.**  
 Gemäß § 66 des Kassenstatuts bringen wir hiermit  
 zur Kenntnis, daß vom 15. April er. ab  
**die Kassenärzte Magdeburgs**  
 die Mitglieder unserer Kasse wieder in Behandlung nehmen.  
 Die Arztliste wird sofort aufgestellt und ist demnächst  
 im Kassenbureau abzufordern.  
 Die früheren Coupons sind nunmehr wieder gültig.  
 Der Vorstand.  
 Albert Gargas, Vorsitzender.

**Burger Schuhfabrik mit Dampftrieb**  
**August Schmidchen**  
 Ascherleben, Taubenstr. 6  
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Schuhwaren  
 bei billigster Preisstellung. 2363

**Halberstadt.**  
**Roßschlächterei**  
**Ernst Schatz, Baken-**  
 str. 21  
 empfiehlt jeden Sonnabend schöne  
 frische Ware zum Kochen u. Schmoren  
 sowie alle Sorten Rind- und warme  
 Würstchen. 2939

**W. Korte, Halberstadt**  
 Bakenstr. 47  
**Roßschlächterei**  
 2940 mit Dampftrieb  
 Restauration u. Speisewirtschaft  
 f. Speisen und Getränke.

**Konsumverein Ascherleben und Umgegend**  
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
 Sonntag den 24. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale  
 des Herrn Otto Wilde 3043

**Generalversammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftsbericht über das 1. Vierteljahr 1904.  
 2. Erziehung zweier Mitglieder zum Aufsichtsrat.  
 3. Stellungnahme zum Genossenschaftstag und zur Generalversamm-  
 lung der Großhandlungsgesellschaft in Hamburg.  
 Unsere verehrten Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.  
 Der Aufsichtsrat.  
 Otto Hanebutt, Vorsitzender.

**Auf Abzahlung!**  
 offizielle  
**Möbel**  
 Spiegel u. Polsterwaren  
 Herren- und Kinder-  
 Garderobe  
 fertig und nach Maß.  
 2652  
 schwarze u. farbige Kleiderstoffe  
 sämtl. Manufakturwaren.  
**Auf Abzahlung!**  
**Theod. Matthies**  
 Heiligegeiststr. 36, I.

**Fussboden-**  
**Lackfarbe**  
 trocknet in 6 Stunden.  
 Zwelffunddose 1.20 Mk.  
 in den Lagen des 3029

**Konsumvereins Neustadt.**  
**Zigarren**  
 Sumatra-Schm. No. 40  
 10 Stk. 40 Pf., 100 Stk. 3.50 Mk.  
 ist wieder vorrätig! 3036  
 Paul Kohberg, Jakobstr. 47.  
 = Kabanmarkt =

**Meine Roßschlächterei**  
 befindet sich  
 Eubenburg, Michaelstr. 29.  
 K. Schütze. 2900

**Wer bei Kaphengst**  
**kauft, spart Geld!**  
 2695 Gewisse Auswahl in  
**Kleiderstoffen.**  
 Reißbrett-Berandhaus  
 Otto Kaphengst, Eubenh.,  
 Halberstädterstr. 106a

**Zahn-Atelier**  
**R. Zimmermann**  
 jetzt  
 Magdeh., Breitenweg 69/70, II.  
 Ecke Schürststraße a. Rathswagenplatz.  
**Künstliche Zähne**  
 1.50 Mk.  
 von 6 Jahren ab.

**Bahnersatz** jeder Art b. billiger  
 Preisstellung. Reini-  
 gung vollständig schmerzlos.  
**Rud. Barfels**  
 Schönebaderstr. 29/30  
 2349 Ecke Sierverstorstr.

**Zahnatelier Robert Vogt**  
 Halberstädterstr. 114/115

**Städtische Arbeitsnachweisstelle**  
**Magdeburg**  
 Fernsprechanchluss: Rathaus Nr. 2150-2155.  
 Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeits-  
 kräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.  
 Geöffnet:  
 Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 2-5 Uhr nachm.  
 Weibliche 10-1 4-7  
 Männliche Abteilung: Fochsberg 13, Hof rechts.  
 Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

**Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.**  
 Große Mühlstr. 1a.  
 Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12-1,  
 abends von 5-7 Uhr  
 an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-  
 Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerkschafts-, Vereins-  
 und Versammlungsrecht sowie Arbeiterlohn. Vermittlung von Be-  
 schwerden an den Gewerbe-Inspektor. - Verbandsbuch legitimiert.



**Fahrradwerke**, die gestern stattfanden, hatten noch kein zufriedenstellendes Ergebnis. Die Arbeiter stehen fest. Sie wissen, daß es sich um sehr minimale Forderungen handelt, die sie vor jedem verantworten können. Auf dem Pantherradwerke wollten sie Verschlechterungen verhindern, wurden darauf geradezu provoziert durch die Art wie die Kommission abgefragt wurde und schließlich ausgesperrt. Bei Herrn Ergang handelt es sich bei der Lohnfrage um die Einhaltung eines Versprechens, das er den Arbeitern gab, als er vor Jahren die Fabrik führte und was für niedrige Löhne waren das schon. Bei einigermaßen sozialem Verständnis auf Seite der Arbeitgeber würden diese Konflikte schnell zu beendigen sein. Die jungen Metallarbeiter verlassen in großer Zahl Magdeburg. Man rechnet auf Zugzug von außen. Wir erwarten, daß der Zugzug streng ferngehalten wird.

**Frauen- und Mädchen-Bildungsverein Magdeburg.** In der am 13. d. Mts. bei Albert Vater stattgefundenen Mitglieder-Versammlung referierte Herr Schulz an Stelle des verhinderten Herrn Schmidchen über „Wert und Nutzen der Konsumvereine für Frauen“. Der Referent zeigte, wie aus Ursachen der wirtschaftlichen Entwicklung die Konsumgenossenschaften entstanden und welchen direkten und indirekten Nutzen dieselben für ihre Mitglieder bieten. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Der dann erstattete Geschäfts- und Kassenbericht illustrierte folgende Entwicklung des Vereins: Der Verein wurde am 20. April 1903 mit etwa 70 Mitgliedern gegründet. Am Schlusse des Geschäftsjahres betrug die Mitgliederzahl 209; durch Todesfall, Fortzug und andre Ursachen wurden 18 verloren, so daß der Verein gegenwärtig 251 Mitglieder zählt. Die Einnahme an Eintrittsgeld und Monatsbeiträgen betrug 257,10 Mark, die Ausgabe 82,05 Mark, Kassenbestand 175,05 Mark. Hier von sollen 150 Mark als Fonds für eine in nächster Zeit zu gründende Unterstufungskasse zugunsten der Mitglieder des Vereins verwendet werden. Ueber die Art und Weise der Unterstufung wird eine der nächsten Versammlungen beschließen. Die 9 Mitglieder-Versammlungen, welche im abgelaufenen Geschäftsjahr mit teils belehrenden, teils unterhaltenden Vorträgen abgehalten wurden, waren hauptsächlich in letzter Zeit sehr gut besucht. Auch in der letzten Versammlung konnten wieder 20 neue Mitglieder aufgenommen werden, gewiß ein Beweis dafür, daß auch die Frauen bemüht sind, durch geschlossenes Zusammenhalten ihre eignen und die Interessen ihrer Klasse zu wahren.

**Prospekt.** Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Prospekt eines Werkes bei, dessen erste Lieferung soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienen ist. „Wider die Pfaffenherrschaft“ lautet der Titel des Buches, das uns Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts zu geben verspricht. Verfasser ist Emil Kojenow, der so früh verstorbene Abgeordnete für Bismarck-Marienbergr. Wir empfehlen unsern Lesern angelegentlich den Prospekt zur Beachtung und fügen hinzu, daß das Werk durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen ist.

**Nicht mehr zur Verhandlung gekommen** ist in der jetzigen Stadtverordnetenversammlung der letzte Punkt der Tagesordnung, der da lautet: Gewährung eines unversinklichen und auf 10 Jahre ankündbaren Darlehens von 30 000 Mark aus Spartassenüberschüssen an den Magdeburger Stadtverein für innere Mission. In der nächsten Sitzung, die voraussichtlich in 14 Tagen stattfindet, wird hoffentlich die Ablehnung dieser Vorlage erfolgen.

**Die Zugvögel treffen ein!** Die ersten gesiederten Frühlingsvögel sind hier, trotz des wenig angenehmen Wetters eingetroffen. In der Umgebung wurden schon vereinzelt Schwalben bemerkt. Auch die erste Nachtigall ist in der Nähe des Schützenhauses gesehen und gehört worden. Die Feldlerchen haben auch schon ihre ersten Erster erwidern lassen. Es fehlt also nur noch der echte rechte Frühlingsvögel, um auch den Menschen den Genuß des erwachenden Frühlings anteil werden zu lassen.

**Vom Tage.** Der Verheirathete Otto Baumann, bei der Firma Domella beschäftigt, hat sich am Donnerstag nachmittag auf dem Güterbahnhof beim Einladen einer Eisenplatte einen Finger abgeschlagen. Der Sanitätswagen der Feuerwehr trat zweimal in Tätigkeit. Es handelte sich um den Transport von zwei Frauen,

wovon die eine auf offener Straße einen Krampfanfall erlitten hatte, während die andre in der Alken Altschstraße von einem Geländewagen überfahren worden war.

**Gelandete Leiche.** Am Donnerstag nachmittag wurde am Herrentag die Leiche des pensionierten Schriftsetzers Friedrich Hermann, geboren am 8. August 1817, wohnhaft Schrotestraße 14, an das Land gespült. Da B. ein großer Naturfreund war und Nahrungsvorsorgen nicht hatte, ist auch anzunehmen, daß er nicht durch Selbstmord, sondern durch einen Unfall ums Leben gekommen ist.

**Von der Feuerwache.** Am Donnerstag rückte der Dampf-Feuerzug der Hauptwache zu einer Uebung nach dem Neufeldter Hofen. Zunächst wurde dort der Spritzenantrieb angeheißt und dann mit einem Strahlrohr Wasser gegeben. Dann wurden drei Hochdruckhydranten angeheißt und die Wasserstände, die sich in den verschiedenen Geschossen des Speichers befinden, durch Wasserentnahme geprüft. Gleichzeitig fand eine Probe der aus der Elbe taugenden Dampfprobe statt.

**Ueber „Götter's Weltanschauung“** hält Sonntag abend 8 Uhr im Gemeindehause der Freien Religions-Gesellschaft, Marktstraße 1, Herr Dr. Kramer einen Vortrag. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gestattet.

**Die Mitglieder der Kleinen Totenkassen-Gesellschaft** werden ersucht, sich am Sonntag, 17. April, mittags 12 Uhr, pünktlich und zahlreich im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 88, einzufinden. Es handelt sich um Stellungnahme zu den Wahlen, die am Dienstag den 19. April in der Generalversammlung im „Blauen Saal“ vorgenommen werden sollen.

**Zur Beachtung für die Leser.** Der heutigen Nummer liegt für Sudenburg und Osterleben eine Empfehlungsbeilage der Firma Gutermann u. Co. bei.

### Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.  
Sitzung vom 15. April 1904.

**Wegen fortgesetzter Erpressung** bezw. verführter Erpressung sind angeklagt: 1. der Handelsmann Heinrich Schüler, genannt Zander, zu Schönebeck, geboren 1874; 2. der Handelsmann Alfred Conrad hier, geboren 1871; 3. der Arbeiter Friedrich Ebert hier, geboren 1881; 4. der Schmied Friedrich Ebert hier, geboren 1880; 5. der Arbeiter Walter Zieble zu Cracau, geboren 1879; 6. der Maler Gustav Lohenstein hier, geboren 1877; 7. der Arbeiter Richard Augenreich hier, geboren 1881; 8. der Klempnergehilfe Richard Peters hier, geboren 1880, sämtlich erheblich vorbestraft. Die Verhandlung fand in nichtöffentlicher Sitzung statt. Verurteilt wurden: Schüler zu 4 Jahren, Conrad zusätzlich zu 3 Jahren 6 Monaten, Ebert zusätzlich zu 2 Jahren, Ebert und Zieble zu je 2 Jahren, Lohenstein zu 2 Jahren 6 Monaten, Peters zu 3 Jahren Gefängnis und zu je 5 Jahren Ehrverlust, Augenreich zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Wegen Ungebühr vor Gericht erhielten ferner Schüler und Zieble noch verschärfte Arreststrafen.

### Kleine Chronik.

**Vornehmer Betrüger.**  
Der frühere Direktor Hermann Müller von der Magdeburger Baumwollmanufaktur wurde wegen Unterschlagung von 25 777 Mark zum Nachteil der Gesellschaft zu 10 Monaten Gefängnis sowie zu tausend Mark Geldstrafe verurteilt. Müller wurde wegen Fluchtverdachts verhaftet.

**Nahrungsvorsorgen**  
Das Großstadtelend hat schon wieder zwei Opfer gefordert. Der Grünframhändler Paul Pirling und dessen

88jährige Ehefrau in Berlin haben sich aus Mangel an Nahrungsvorsorgen in ihrer Wohnung, Großbeerenstraße 88, durch Rauchgas vergiftet. Auf dem Tische lagen zwei von Pirling geschriebene Bittel. Auf dem einen teilte er mit, daß lediglich Nahrungsvorsorgen ihn mit seiner Frau in den Tod getrieben hätten; auf dem andern war der Wunsch ausgedrückt, man möge ihn und seine Frau von der Wohnung aus beerdigen, die entstehenden Kosten trage sein Rauchklub.

### Explosion auf einem Schlachtschiff.

Auf dem amerikanischen Schlachtschiff „Missouri“ ist am Mittwoch, wie aus Pensacola in Florida berichtet wurde, bei einer Schießübung ein Panzerturmgeschütz explodiert. 29 Mann der Besatzung kamen dabei um. 1600 Pfund Pulver flogen in die Luft, alles mit sich reißend. Fünf Offiziere und 2 Mann wurden in Stücke gerissen, zwei wurden schwer, drei leicht verletzt. Unerklärlich ist, wie die „Frankf. Bzg.“ dem Telegramm hinzufügt, daß so viele umgekommen sind. Die Bedienungs-Mannschaft neun Mann und zwei Offiziere zählte. Die Ursache der Explosion ist wahrscheinlich der Ehrgeiz gewesen, einen guten Schießrefford zu erzielen, der die vorge-schriebenen Vorsichtsmaßregeln vergessen ließ.

**Kleine Tageschronik.** Bei einem Feuer in einem Hause in der Katernstraße in Jüterburg fanden ein Hoboist, ein Eisenbahnarbeiter und ein Freiwortshilfe den Tod in den Flammen. — In Haag de Fonds (Schweiz) vergiftete sich in der vergangenen Nacht eine ganze Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei jungen Töchtern, vermutlich in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall mit Blausäure. Die Familie war finanziell gut gestellt. — Aus Furcht vor Strafe hat sich in Göttingen ein Musikstärker vom 79. Regiment von einem Schnellzug überfahren lassen.

### Letzte Nachrichten.

\* **Frankfurt a. Main, 14. April.** Auf dem Nachhausewege von Schlierbach wurden die in Wächtersbach wohnenden Maurer Gebrüder Rischmann von Streilbrechern in der Nacht vom Montag zum Dienstag so schwer mißhandelt, daß der eine derselben seinen Verletzungen erlag.

**H. Hamburg, 15. April.** Infolge der Lotterievorlage im preussischen Abgeordnetenhaus beantragten die Hamburger Hauptkollektoren beim Senat das Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien.

**H. Braunschweig, 15. April.** Der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben sagte einer Deputation der Kollektoren der Braunschweigischen Landeslotterie, für die Freizügigkeit der Lotterien sei er nicht zu haben, wohl aber für ihre Interessengemeinschaft. Geeignete Vorschläge seien erwünscht. Mit Sachten und Besen sehe er bereits in Unterhandlungen.

### Vereins-Kalender.

**Verband der Sattler u. verw. Berufsgenossen.** Versammlung Sonnabend den 16. d. M. abends 8 1/2 Uhr in der „Burgstraße“ 96b  
**Verein Deutscher Schriftf. u. Buchbinder.** Versammlung Sonnabend den 16. d. M. abends 8 Uhr in der „Burgstraße“ 96b  
**Bur. Gemütskranker, Schmidtsch.** Versammlung Sonntag den 17. d. Mts. nachmittags 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei S. Strumpf. Das Erscheinen aller Kollegen ist erwünscht. 96b  
**Schönebeck.** Verband der Fabrik-, Land-, Olls- u. Arbeiterinnen. Sonnabend den 16. April, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in Ehlerss Restaurant, Königstraße 16. 96b

# Heinrich Casper

Größtes Spezial-Haus für moderne Herren- und Knaben-Kleidung

133 Breiteweg 133

Ecke Dreienangelstrasse

133 Breiteweg 133

**Jackett-Anzüge**

(neueste Dessins) 14—48 Mk.

**Gehrock - Anzüge**

besonders sorgfältig und elegant gearbeitet

**Frühjahrs- und Sommer-Paletots**

**Ulster u. Havelocks**

10—30 Mk.



**2000 Knaben-Anzüge**

in 85 verschiedenen geschmackvollen Blaus-, Joppen-, Jackett- und Mittel-Fassons

2.75 bis 19.00 Mk.

**Pikee-Westen**

hochmodern, 2—8.50 Mk.

Festtags-Hosen . . . 6—16 Mk.

Werktags-Hosen . . . 2—7 1/2 Mk.

**Jünglings-Anzüge**

9/4 bis 31 Mk.

**Berufs- u. Arbeitskleidung**

für alle Gewerke

Grosses Stofflager! Anfertigung nach Mass in vornehmer Ausführung! Grosses Stofflager!  
Elegante Fassons! Aparte Neuheiten! Tadelloser Sitz! Unübertroffen große Auswahl! Billige feste Preise!



# Warenhaus Gebr. Barasch

Freitag den 15. April  
Sonnabend den 16. April  
Sonntag den 17. April

## Extra-Angebot in Weißwaren, Spitzen, Bändern

ca. 600 Meter  
**Krawattenbänder** gemustert, ca. 5 cm  
breit, hübsche, neue Dessins **9** Pf.

**Freitag**

ca. 400 Meter  
**Krawatten- u. Hutbänder**  
gemustert, ca. 7 und 12 cm  
breit **15** Pf.

**Sonnabend**

ca. 300 Meter  
**Liberty-Hutband** uni in diversen  
Farben, ca. 11 cm breit **25** Pf.

**Sonntag**

ca. 300 Meter  
**Krawatten- und Hutbänder**  
in guten Qualitäten, mit Knospen oder Streifen,  
ca. 10-15 cm breit **45** Pf.

**Samtband** festhaltig, farbig  
Nr. 6 bis 12 **55** Pf. Nr. 12 **82** Pf.

### Damen-Krawatten

Ein Posten eleg. **Vorsteckschleifen** **18** Pf.  
Chiffon, mit Samtringen, großes Farben-  
sortiment Stück

Ein Posten eleg. **Vorsteckschleifen** **25** Pf.  
Chiffon, uni und zweifarbig Stück

Ein Posten eleg. **Vorsteckschleifen** **35** Pf.  
Chiffon, mit geknüpft. Gagelband od. Rebaillon  
oder Spitze garniert Stück

Ein Posten **Spachtelkragen** **2.25**  
Stolz- und Pelzerinnen Stück

Ein Posten **Damen-Krawatten** **44** Pf.  
Knoten, China-Muster Stück

Ein Posten **Damen-Krawatten** **44** Pf.  
(Reffen) mit Stehkragen Stück

**Chiffon** **55** Pf.  
ca. 105 cm breit, in großem Farben-  
sortiment Meter

### Einfarbige Bänder

**Atlasband** festhaltig  
ca. 3 4 1/2 cm breit  
Nr. 5 9 Pf.

**Atlasband** doppelseitig  
ca. 3 4 1/2 6 cm breit  
Nr. 9 14 19 Pf.

**Ripsband** gute Qualität  
ca. 3 4 1/2 6 cm breit  
Nr. 19 32 38 Pf.

**Alpakaband**  
ca. 3 4 1/2 6 cm breit  
Nr. 12 20 26 Pf.

ca. 350 Meter  
**Krawatten- und Hutbänder** **65** Pf.  
Dunkel und gemustert, in schweren Qualitäten,  
ca. 10-15 cm breit Meter

**Freitag**

ca. 1100 Meter  
**Spitzen und Besätze** **2** Pf.  
Meter 25 15 9

**Sonnabend**

Ein Posten  
**Spachtel- und Tüllstoffe** **75** Pf.  
für Blusen und Einfätze Meter 1.25 und

**Sonntag**

Ein Posten  
**Tüllstoffe** **45** Pf.  
für Blusen und Einfätze, ca. 70 cm breit Meter

**Samtband** festhaltig, schwarz  
Nr. 4 6 8 10 12  
Stück **45 56 66 70 82** Pf.

**Gebundene Blumen** mit Laub  
Rosen, Veilchen,  
Winden, Erika etc.

**Piquet**

**35** Pf. und **25** Pf.

Nur soweit Vorrat